

XI.

Ueber
Anaphe und Anaphäische Inschriften.

Nebst einem Anhange:

Inschriften von Phlegandros.

Von

Dr. Ludwig Ross.

XI

Ueber

Ansätze und Vektorschreibe Technikusen.

Neuerer Ansatz der Aufgaben

Technikusen von Professoren

von

Dr. Technikus. M. S.

Pl.

504
Ueber

Anaphe und Anaphäische Inschriften.

Nebst einem Anhange: Inschriften von Phlegandros.

Von

Dr. Ludwig Ross.

1. Klein, bergicht, unfruchtbar, ohne einen guten Hafen, ja selbst ohne einen sichern Ankerplatz, liegt *Anaphe* als die äusserste und letzte der Europäischen Sporaden ¹⁾ einige deutsche Meilen ostwärts von Thera im öden Meere da; in der Geschichte völlig unbeachtet geblieben, seitdem die Argonauten, auf jener durch die Dichter ausgeschmückten Fahrt, die die neueste Mythendeutung auch ganz in Wasserdünste aufzulösen droht, hier in einem furchtbaren Sturme Zuflucht und Rettung fanden, und mit der Gründung eines Heiligtums des Apollon der Insel, die früher *Membliaros* geheissen hatte ²⁾, ihren jetzigen Namen stifteten. Kein neuerer Reisender seit Tournefort ³⁾ hatte sie seiner Aufmerksamkeit gewürdigte, ausser dem fleis-

1) Apoll. Rhod. Arg. 4, 1711: Σποράδων βασην.

2) Vgl. Cap. 3.

3) Tournefort 1, S. 427 folg. der d. Uebers.

eigen Villoison; allein sein Besuch war, wie es scheint, nur kurz, und dürftig die von demselben mitgetheilten Früchte ⁴⁾.

Im September 1835 besuchte ich mit meinem werthen Freunde und damaligen Collegen, dem Herrn Oberarchitekten und Ministerialrath *Schaubert*, von Thera aus diese Insel; indess nur drei Tage war es uns vergönnt, dort zu verweilen; sie wurden uns obendrein verkümmert durch einen Nordwind von lästiger Heftigkeit, der das Messen, Zeichnen und Schreiben im Freien sehr erschwerte. Zum zweiten Male, auf wenige Stunden, sah ich Anaphe im Februar 1836, als ich die Ehre hatte, *S. M. den König Ludwig*, den erhabenen Beschützer dieser Akademie, den erleuchteten Freund und Kenner des Alterthums und seiner Kunst, auf Allerhöchst dessen Reise durch die Griechischen Inseln zu begleiten. Ein summarischer Bericht über die hier vorgefundenen, in Verhältniss zu der Unbedeutendheit des Eilandes überraschend ansehnlichen und merkwürdigen Ueberreste alter Bauten, Heilighümer, Gräber, Kunstwerke und Inschriften wurde damals in einer Zeitschrift der Oeffentlichkeit übergeben ⁵⁾. Ich freue mich, denselben durch gütige Mitwirkung des Herrn Schaubert, der mir zu diesem Behufe einige Zeichnungen freundlichst überlassen hat, jetzt vervollständigen und zum Theil berichtigen zu können ⁶⁾. Der Zweck gegenwärtiger Abhandlung bleibt indess zunächst, die historischen Verhältnisse Anaphes näher ins Auge zu fassen, und so weit diess möglich ist, aus den neu entdeckten Inschriften aufzuhellen. In Athen schreibend, bedarf ich kaum noch der Bemerkung, dass seine heutigen Bibliotheken noch weit davon entfernt sind, dem Suchenden jedes

4) Vgl. C. J. G. II., n. 2477. 2482, wo auf Mém. de l'Acad. des Inscr. T. 47, p. 286. 287 verwiesen wird.

5) In Schorns Kunstblatt 1836 N. 19 und 20.

6) In der Erklärung der Tafeln am Ende dieser Abhandlung.

gewünschte Hülfsmittel darzubieten, und dass ich mich daher über manchen noch der Aufhellung bedürftigen Punct vergebens nach weiteren Aufschlüssen umgesehen habe.

2. Der heutige Landungsplatz auf Anaphe ist an der S. W. Spitze der Insel, in einer kleinen Bucht, die nur für offene Barken einen schlechten Ankergrund darbietet. Von hier steigt man in einer halben Stunde in das hoch auf einem Berggipfel gelegene Dorf oder die Stadt ($\chi\omega\rho\alpha$) hinauf, in deren Mitte sich eine nackte Felsklippe mit den unbedeutenden Ueberresten eines kleinen festen Schlosses aus dem Mittelalter erhebt ¹⁾. Die Bevölkerung des Dorfes beträgt etwa sechs hundert Seelen. Es führt, wie die ganze Insel, noch den alten Namen, den nur die Europäer in Nansio oder Nanfi corrumpiren.

Aus dem Dorfe führt ein Pfad über die Höhen und zum Theile längs der Südküste nach dem Kloster, das am Ostende der Insel liegt. Anaphe ist, obgleich durchaus bergig, nicht arm an kleinen Bächen, allein die tiefen und engen Klüfte, durch welche sie zwischen den Felshügeln ins Meer abrieseln, bieten für den Anbau wenig Raum dar. Die vorherrschenden Steinarten sind Granit (der sich von Delos an über Naxos und Jos hier herunterzieht), Schiefer und Kalkstein; die Berge sind sehr eisenhaltig. Es gibt hier auch Amiant; doch habe ich die Stelle, wo er gefunden wird, nicht gesehen. Der Anaphäische Marmor, aus dem in der Nähe des Klosters ein ganzer Berg besteht, ist von dem bläulichen Theräischen wesentlich verschieden; er ist bläulich weiss, besteht aus lauter grossen feldspathförmigen Krystallen, und ist daher spröde zu bearbeiten. Doch sind die auf

¹⁾ Nach Tournefort, der noch aus der jetzt in Griechenland nicht mehr aufzutreibenden Histoire des Ducs de l'Archipel schöpfen konnte, a. a. O. S. 427 von Wilhelm Crispus, also in der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts erbaut.

der Insel sich findenden architectonischen Reste grössttentheils aus diesem Landmarmor gearbeitet ²⁾).

Bäume hat Anaphe, ausser einigen verkrüppelten Feigen-, Maulbeer- und Oelbäumen, gar nicht; nur niedriges wildes Gestrüpp bedeckt hin und wieder die Berge. Auch der Weinbau ist unbedeutend, und sein Ertrag reicht kaum für die mässigen Bedürfnisse der geringen Bevölkerung hin. Aber je leerer die Insel an Menschen ist, desto reicher ist sie an Geflügel. In den steilen Felsklüften am Ufer des Meeres nisten zahllose Tauben, und die unglaubliche Menge rothfüssiger Rebhühner rechtfertigt noch, wie in Tourneforts Tagen, die darüber im Alterthume umlaufenden Erzählungen ³⁾. Ob Anaphe wirklich keine Schlangen besitzt, wage ich nicht zu verbürgen; wenigstens behaupten diess die Einwohner, und wähnen, hiervon den Namen ihrer Insel (von *a privativum* und *ὅρις*) ableiten zu dürfen.

Nach fünf Viertelstunden sieht man links über sich den sechs bis acht hundert Fuss hohen Berggipfel, auf welchem die alte Stadt liegt. Von seiner Spitze zieht sich ein Rücken südlich ans Meer hinunter. Hier sind, an dem letzten Abhange über dem Ufer, die sogenannten *καταλυμάκια* (statt *καταλυματάκια*, kleine Quartiere oder Wohnungen): d. h. stufenförmig angelegte schmale Terrassen, mit jetzt fast gänzlich zerstörten Ruinen von Häusern und Gebäuden, unter

2) Nach diesen Angaben mögen Erd- und Bergkundige beurtheilen, ob es möglich ist, dass Anaphe erst bei Menschengedenken, wie Plin. H. N. 2, 86 will, aus dem Meere hervorgehoben worden sey. Es dürfte vielmehr scheinen, dass die etymologische Deutung des Namens Anaphe, als einer den Argonauten in Sturm und Ungewitter plötzlich erschienenen (*ἀναφένσα*) Insel, zu jener geologischen Meinung Anlass gegeben habe. Hierauf führt schon der Ausdruck bei Conon, narrat. 49: *νῆσον ἀνέσχεν ἡ γῆ ἐν τοῦ βυθοῦ*.

3) Athenae. 9, p. 400 Casaub.

denen sich zahlreiche alte Gräber finden sollen. Auf einem kleinen Felshügel hat, wie man mir sagte, noch vor zwölf bis fünfzehn Jahren die Ruine eines Tempels oder andern Marmorgebäudes (vielleicht eines Heroon) gestanden ⁴⁾; die Marmorquadern davon sind seitdem aber zum Bau einer Capelle der heiligen Eirene und einiger Häuser und Kalköfen verwandt worden. Diese letzteren sind leider die Hauptursache der Zerstörung. Denn da die blühende und wohlhabende Thera, wenn gleich im Besitze unerschöpflicher Marmorlager, doch kein Brennmaterial besitzt, um Kalk daraus brennen zu können, so muss sie ihren nicht unbeträchtlichen Bedarf an gebranntem Kalk von den Nachbarinseln Sikinos, Jos, Amorgos, und vor allen von Anaphe beziehen; und so mögen hier im Laufe so vieler Jahrhunderte zahllose Statuen, Basreliefs, Inschriften u. s. w. in die Kalköfen gewandert seyn. Vor der Capelle sah ich noch ein sehr grosses und schweres Basrelief, mit zwei fast ganz vernichteten und völlig unkenntlich gewordenen Figuren, welches jetzt, das Unterste zu oberst gekehrt, in eine Feldmauer eingebaut ist. In den Mauern der Terrassen und auf denselben finden sich viele Marmore, zum Theil Piedestale mit Inschriften. Hier liegen auch Bruchstücke eines grossen Sarkophags, der mit reichen, aber schlecht gearbeiteten Blumengewinden und Fruchtgehängen verziert war.

Es ist aus der örtlichen Lage dieser, *καταλυμάκια* genannten Ruinen einleuchtend, dass hier, auf dem der Stadt benachbartsten Puncte des Ufers, der Landungsplatz oder vielmehr Hafen der alten Anaphäer war. Ohne Zweifel war derselbe noch durch einen künstlichen Hafendamm (*ξρυμα, πρόβολος*) gegen Wind und Wellen geschützt. Am Hafen bildete sich dann eine Art von Vorstadt, die be-

4) Es scheint diess das Gebäude zu seyn, von welchem Tournefort a. a. O. S. 431.

432 meint, dass es erst dem Mittelalter angehöre.

Abhandlungen der I. Cl. d. Ak. d. Wiss. II. Th. II. Abth.

greiflicher Weise zugleich auch ihre Gräber hatte; wie beides z. B. auch auf Jos, und in grösserem Maassstabe bei Megara, Korinth und selbst Athen der Fall war.

Von den Katalymakia ist es noch fast eine Stunde Weges längs dem felsigen, steilen, vielfach zerklüfteten Ufer bis an das Kloster der Panagia, das über der Quelle eines dem südlichen Gestade zureisenden Bächleins auf dem Rücken eines Isthmos liegt, welcher die Hauptmasse der Insel mit einem hohen, zweigipfligen, fast unzugänglichen Vorgebirge verbindet. Dieses Vorgebirge, aus der oben erwähnten Marmorart bestehend, tritt gegen Südost weit in das Meer hinaus; auf demselben soll, ausser einer Capelle der h. Eirene, auch die Ruine eines Schlosses aus dem Mittelalter (wahrscheinlich wieder aus den Zeiten der Herzoge von Naxos) liegen. Das Kloster selbst aber steht auf und in dem alten Peribolos des Heilithums des Apollon Aegletes, dessen Gründung von den Alten, wie schon erwähnt ist, den Argonauten zugeschrieben wurde.

3. Wir besitzen keine über die Argonautensage hinausreichende Nachrichten von Anaphe, als die von Stephanos aufbewahrte Angabe, dass Membliaros, ohne Zweifel derselbe, den wir als Vorstand der Phönikischen, von Kadmos nach Thera geführten Niederlassung kennen¹⁾, auch diesem Eilande anfänglich seinen Namen geliehen habe²⁾, und die Angabe bei Ovid³⁾, dass Anaphe auch unter den von Minos

1) Herodot 4, 147. Pausan. 3, 1, 7. Stephan. u. d. W. Θήρα. Vgl. Bückh, über die von Herrn v. Prokesch in Thera entdeckten Inschriften S. 1 und 2.

2) Stephan. u. d. W. Ανάφη und Μεμβλιάρος. Vgl. unten Cap. 6, Inschr. 24.

3) Ovid. Metam. 7, 461: *Hinc Anaphen sibi jungit et Astypaleia regna;
Promissis Anaphen, regna Astypaleia bello.*

Der Ausdruck des Dichters (promissis) gibt zu erkennen, dass er hier einer bestimmten, umständlichen und seinen Zeitgenossen durch frühere (ohne Zweifel Griechische) Dichtungen wohlbekannten Sage folge.

unterworfenen Inseln war. Hier ist nun freilich nicht der Ort, nebenher die Sage von Kadmos und seinen Phönikern nach ihrem ganzen Zusammenhange ergründen zu wollen. Indess scheue ich mich nicht zu bekennen, dass ich den herrschenden Zweifelmuth an den Einwanderungssagen der Hellenen keineswegs theile, und so auch in dem vorliegenden Falle nicht allein weit entfernt bin, den Namen Membliaros schon deshalb, weil er auf beiden Inseln vorkommt, für des Mythischen verdächtig⁴⁾ zu halten, sondern vielmehr in dieser Angabe einen Wahrscheinlichkeitsgrund mehr für das ächt Historische der Nachricht erkenne. Denn nichts kann doch wohl natürlicher und der Wahrscheinlichkeit gemässer seyn, als dass derselbe Stamm, der sich auf der schönen und reichen Thera niederliess, auch das kleine, zu eigner Selbstständigkeit zu unbedeutende, und durch seine Naturverhältnisse gleichsam zum Anhange und Supplement der grösseren Insel bestimmte Nachbareiland in Besitz nahm. Warum darf also Membliaros weniger der Gründer einer und derselben Niederlassung auf beiden Eilanden seyn, als wir nachher dieselben Dorier und dasselbe Geschlecht der Telesikratiden (Aegiden) sowohl auf Thera als auf Anaphe herrschend finden? Etwa weil eine aller anfänglichen Geschichte feindliche Etymologik in ihm, dem Sohne des Pökiles, vielmehr den Sohn eines Buntwirkers (*ποικιλτης*) zu erkennen geglaubt hat? Angenommen einmal, dass diese Erklärung des väterlichen Namens wirklich gegründet wäre: — muss denn das, was das gesammte Alterthum als Geschichte erkannte, für uns gleich zum Mythos werden desshalb, weil ein Phönischer Eupatride (und nach Pausanias war Membliaros diess nicht einmal) sich als den Sohn eines reichen Handelsherrn darstellt? Gewiss haben alle Freunde derjenigen Geschichte, die auf festem Boden einherzugehen liebt, es längst mit Zufriedenheit gesehen, dass geprüfte Meister des Faches anfingen, vor

4) Wie Böckh a. a. O. S. 2.

jener schwelbenden Etymologik zu warnen ⁵⁾), die mit einer beispiellosen Verachtung des historischen Meinens und Wissens der Alten uns mit dem Mythos auch alle ältere Geschichte in lustige Schattengebilde verflüchtigen möchte. Wie leicht wäre es, auf solchem Wege den ganzen Peloponnesischen Krieg in einen philosophisch-politischen Roman zu verwandeln, und diess obendrein ohne eine einzige jener etymologischen Missgeburten ans Licht zu fördern, von denen die Dünste und Nebel eines neuerlichen Versuchs hellenischer Mythen-deutung wimmeln; wenn wir uns nicht lieber der Hoffnung hingäben, dass eben dieses Buch, welches jene Richtung keck und mit fester und gewandter Hand bis zum Aeussersten fortgeführt hat, selbst ihr dadurch die Spitze abgebrochen habe. Doch hier ist nicht der Ort, diess weiter zu verfolgen. Zu meinem Gegenstande zurückkehrend bemerke ich nur noch, dass eine umfassende Prüfung und Behandlung der Erzählungen von den Phönikischen, Karischen, Pelasgischen und Minoisch-Kretischen Niederlassungen auf den Griechischen Inseln mir nicht mit Erfolg unternommen werden zu können scheint vor einer beträchtlichen Erweiterung der Quellen, sowohl der schriftlichen, durch weitere Entdeckungen von Inschriften, als namentlich auch des archäologischen Materials. Zu der letzteren nun geben gegründete Hoffnung die kaum erst begonnenen Funde jener alterthümlich rohen Marmorbildchen auf Paros, Jos und Thera ⁶⁾), und die vorzüglich den aufmerksamen Beobachtungen des Herrn G. Finlay zu verdankende Entdeckung, dass die früher nur aus dem Marathonischen Grabhügel bekannten und desshalb für Persisch gehaltenen Pfeil- und Lanzen-

5) Nitsch, Praef. Ind. Schol. Kiliens. 1833/34. p. VII. Böckh, über Theräische Inschriften S. 35 folgg.

6) Thiersch, über Paros und Parische Inschriften S. 585. Meine *Αρχαιολογία τῆς νήσου Σικελίου* (vor dem Lectionsverz. der Universität Athen 1837/38) S. 3, Anm. 9. Ein solches Figürchen aus Blei auch auf Jos (jedoch nicht ganz frei von dem Verdachte der Fälschung).

spitzen aus einer Art von Obsidian, dessen Vaterland noch nicht bekannt ist, sich vor der Hand in grosser Menge über ganz Attika und auf den meisten der Inseln finden; und zwar hier, wenigstens auf Thera nach den Versicherungen der Bauern, mit jenen Marmorfiguren zusammen in denselben Gräbern. Diese Gräber aber dürfen wohl für vorhellenisch gelten schon desshalb, weil bei meinen früheren Nachgrabungen auf Thera, in der Nekropole von Oea ⁷⁾, in einer grossen Zahl hellenischer Gräber, und unter sehr alten hellenischen Inschriften, kein einziges Exemplar jener beiden Arten von Anticaglien entdeckt wurde. Und wer wagt zu entscheiden, welcher Epoche jene alten mit Ornamenten in Phönisch-Aegyptischem Style bemalten *πιθοί* oder *ἀυφορεῖς* in andern Theräischen Gräbern angehören mögen? Nur halte man die Acten nicht für geschlossen und die Sache für reif zum Spruch, sondern forschre noch einige Jahrzehnte aufmerksam weiter an den Küsten Kleinasiens wie auf den Inseln, vor Allem auf der rätselhaften Thera, die unter ihrem Bimsteingewande noch so manchen Ueberrest des Alterthums birgt.

7) Vgl. Kunstblatt 1836, Nr. 18. Ich benutze diese Gelegenheit, um eine dort von mir nur erwähnte Inschrift bekannt zu machen, welche zu beweisen scheint, dass die Ruinen auf dem Vorgebirge des h. Stephan von der alten Stadt *Oea* sind. Die Inschrift findet sich auf einer runden Säule, in der Capelle des h. Nikolaos bei Kamari, hart unter der steilen nordöstlichen Wand des Felsberges.

ΤΟΝΡΗΤΟΙ[Α]
Ω[Λ]ΟΝΠΛΑΩΤΙΟΝ[Σ]Α—[Υ]
ΡΟΝΩΛΟΥΠΛΩ[ΤΙΟΥ]Λ[ΕΩ]
ΝΙΛΟΥΛΑΣΙΛΡΧΟ[Υ]ΥΙΟ[Ν]
5. ΩΛΟΥΠΛΑΩΤΙΟΥΘΕΟ . . .
ΒΟΙΩΤΑΡΧΟΥΛΑΕΙ[ΦΟΝ]
ΟΙΜΕΤΕΧΟΝΤΕΣΤΟΥΥΙΕΡ[ΟΥ]
ΣΥΝΕΛΡΙΟΥΤΗΣΕΝΟΛΑ[Ι]
ΠΑΛΑΙΣΤΡΑΣΤΟΝΕΚ
10. ΠΡΟΓΟΝΩΝΕΥΕΡΓΕΤΗΝ
ΤΗΣΠΑΤΡΙΔΟΣ

Τὸν ἑγέτο[ρα]
*Ω[λ]ον Πλαώτιον [Σ]ά[τν-]
εον *Ωλον Πλα[τίου] Α[εω-]
νίδου Λουσόχο[ν] νιό[ν],
5. *Ωλον Πλωτίου Θεο[δότου];
Βοιωτάρχον ἀδε[λφὸν]
οἱ μετέχοντες τοῦ ιερ[οῦ]
συνεδρίου τῆς [ε]τ[η]ν Οἰα[]
παλαίστρας τὸν ἐπ[οιησάντα]
10. προγόνων εὐεργέτην
τῆς πατρίδος.

4. Als die Argonauten, von Kreta abgewiesen, in einer finstern Sturmnacht zu Apollon um Rettung flehten, erschien ihnen der Gott auf den *Melantischen Klippen*¹⁾, und erhellte mit leuchtendem Geschosse die Nacht, so dass sie vor sich ein kleines Eiland gewahrten, wo sie nun Rettung und eine Ruhestatt fanden. Dankbar errichteten sie hierauf am Gestade dem rettenden Götter in einem schattigen Haine einen Altar, und opferten ihm, und nannten ihn den *Lichtstrahler* (*Aιγλήτης*), weil er sie durch einen Lichtstrahl (*αἴγλη*) aus der Bedrängniss erlöst hatte; das Eiland aber, das ihnen durch die Sturmnacht als Zufluchtsort erschienen war (*ἀνεφάνη*), hiesse sie desshalb *Anaphe*. Und weil es ihnen an der unwirthbaren Küste beim Opfer an Manchem gebrach, was in der Burg des reichen Phäakenkönigs, von wo sie kamen, nicht zu mangeln pflegte, so spotteten ihrer die Mägde, welche Arete, des Alkinoos Gemalin, der Medeia beim Abschiede zum Geschenk gegeben hatte. Daher blieb es in alle Zeiten Sitte auf Anaphe, dass bei den Opfern und an dem Jahresfeste des Apollon Aegletes die Weiber mit neckischen Reden die Männer höhnten²⁾.

Seit dem Besuche der Argonauten verschwindet Anaphe, wie schon gesagt, aus der Geschichte, und zeugt seitdem nur selbst von

1) Die Melantischen Klippen (*μέτραι* oder *δειραὶ Melάντειοι*, Apoll. Rhod. Argon. 4, 1707. Orph. Argon. 1363. Apollod. 1, 9. 26. Hesych. v. *Melάντειοι ὄροι*) sind die beiden hohen *τὰ Χειριάρα* genannten Klippen südlich von Thera. Bei Apollonios und Orpheus ist, des Metrums wegen, *Melάντειοι* zu schreiben: eine Bemerkung, welche die letzten Ausgaben derselben noch nicht überflüssig gemacht zu haben scheinen. — Strabon 14, p. 168 Tchn. ist über die Lage der Melantischen Klippen wieder in der Wirre, oder drückt sich wenigstens wunderlich aus. — Die *Ιππονοὶ νῆσοι* (Apollon 1. c. 1712) ist entweder die Klippe Anydros (Amorgopula) zwischen Thera, Anaphe, Jos und Amorgos, oder eine der beiden Klippen an der Südseite von Anaphe (Plin. H. N. 4, 12).

2) Apollon 1. c. 1706—30. Orph. 1. c. 1363—67. Apollod. 1. c. Conon. Narrat. 49.

sich, durch seine Denkmäler und seine Inschriften. Dass die Insel zugleich mit Thera Dorische Einwanderer erhalten, hatte man mit Recht bereits aus den bisher bekannten Inschriften entnommen ³⁾. Die neuen Herren ererbten zugleich mit dem Lande und den alten Bewohnern desselben auch den althergebrachten Dienst des Apollon Aegletes, und sie waren es ohne Zweifel, welche dem Peribolos seines Heilithums, durch Hinzufügung anderer Heilithümer, diejenige Ausdehnung gaben, die seine Fundamente und Unterbauten noch heute erkennen lassen. Die Namen dieser Tempel und Gebäude lernen wir, wenigstens zum Theil, aus der gleich mitzutheilenden Inschrift kennen: es waren, ausser einem oder vielleicht zwei Tempeln des Apollon, ein anderer der Aphrodite, ein Heilithum des Asklepios, ein Altar des Ktesios, ohne Zweifel des Zeus Ktesios, ein *Εὐδώρειος οἶκος* u. s. w. Im Einzelnen aber lässt sich die Lage derselben, ausser der noch stehenden Cella des Tempels des Apollon, nicht genauer angeben, da der grössere Theil des Peribolos mit der Kirche, den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und dem Garten eines Mönchsklosters der Panagia überbaut ist ⁴⁾.

Die schon erwähnte Inschrift ist zuerst von Villoisen entdeckt, und aus seiner Abschrift von Osann, Syll. p. 395, und später von Böckh im C. I. G. II., n. 2477 herausgegeben worden. Ich fand sie bei meinem ersten Besuche auf Anaphe über der Thüre des Schulhauses in dem heutigen Dorfe eingemauert, wohin sie also aus dem Kloster gebracht worden seyn muss, liess sie herausheben, und copierte sie so gut als möglich. Obgleich nun auch meine Abschrift

3) Müller, Dorier 1, S. 105. 106.

4) Man sehe den Grundriss des Peribolos und Klosters, von Herrn Schaubert aufgenommen, auf Taf. 1, nebst der Erklärung dazu.

des höchst unleserlichen, leider mit sehr kleinen Lettern geschriebenen Monumentes nur mangelhaft, und die Ergänzung desselben noch unvollständig geblieben ist, so ist meine Lesung der Inschrift doch im Vergleich mit der Villoison'schen Copie und mit dem, was aus derselben entnommen werden kann, so viel umfassender, dass ich kein Bedenken trage, sie auch in dieser Gestalt zu veröffentlichen. Vielleicht gelingt es einem späteren Bearbeiter, sie noch vollständiger herzustellen, da ich, vielleicht aus zu grosser Scheu vor meiner eigenen, mit möglichster Anstrengung meiner Augen gemachten Abschrift, lieber einige Lücken lassen, als zu zweifelhaften Conjecturen meine Zuflucht nehmen wollte.

Nro. 1.

Die Varianten der Villoison'schen Abschrift enthalte ich mich hier anzuführen, da die meisten offenbar unrichtige Lesarten sind, die Vergleichung der übrigen aber dadurch unsicher wird, dass in jener Abschrift die Folge und das Maass der Zeilen nicht genau beobachtet ist. Wo indess in zweifelhaften Fällen seine Lesung mit der meinigen übereinstimmt, werde ich unten darauf verweisen. Mit Benutzung der von Herrn Böckh vorgeschlagenen Berichtigungen und Ergänzungen lese ich also das merkwürdige Dokument, wie folgt:

[κα-
δότι καὶ ὁ θεὸς ἐ[χρησε· τᾶς] δέπερωτάσ[ι-
ο]; καὶ τοῦ χρησμοῦ ἀντ[ιγραφά ἐστι τάδε·
ἔδοξε τῷ βουλᾶ καὶ τῷ δάμῳ, ἀρχόντων Ξενο-
5 μνάστου, Ἀριστομάχου, Σωσικλεῦς καὶ βουλᾶς γνώμ[α,
ὑπὲρ τᾶς ἐφόδου ἀς ἐποιήσατο Τι[μό]θεος Σωσι-
κλεῦς, κα[τὰ] δὲ νοθεσιαν Ἰσοπόλιος, ἀξίως αὐτῷ δοδη-
μεν ἐν τῷ ιερῷ τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Ἀστε[ά]λ[τα] τό-

πον ὥστε ναὸν Ἀφροδίτας οἰκοδομῆσαι [ῦλα κ]αὶ λι-
 10 θοις καὶ . . . ώμενο[ν] ἐκ τοῦ ιεροῦ, ὃν καὶ χρείαν ἔχ[η]
 ἐν τῷ τόπῳ ἐν τῷ αἰμασιῷ ὅπει ἀ ἐλαία
 Εὔδώρειον οἴκον καὶ τὸν . . . τὸν δὲ τό[π]ον
 ὅπει δ [βω]μὸς τοῦ Κτησίου καὶ τὸ ξο[άντη]ον τὸν τοῖχον
 λύσαντα τὰν πάροδον ποιῆσαι ἐξ τὸν ναόν [παρὰ?]
 15 τάντα καὶ οἰκοδομῆ[θ]έντος τοῦ τοῖχου τὸν βωμὸ[ν]
 καὶ τὸ ξοάνιον κα[τα]στᾶσαι πάλιν ἐξ τὸν τοῖ-
 χον· τὰς δὲ στάλας τὰς οὖσας ἐν τῷ τοίχῳ
 καὶ τὸν ἀπόρανθρον ὅσ[ας] μέν καὶ δυνατὸν γῆ
 αὐτεῖ καταστᾶσαι ὅσαις δὲ [κα] μη [γῆ] τόπο[ς], ὅπει . .
 20 . . . χρήσιμον γῆμεν συν[τε]λε[σθ]έντος δὲ
 τοῦ ναοῦ γῆμεν [δ]αμόσιον [κα]θ[ά] καὶ δ θεός ἔχ[ρη]ησ[ε]
 τὰς δε [έ]περωτάσιος καὶ τοῦ χρησμοῦν δ ιεροφόρος?
 ἐστὶν ύπογεγραμμέν[οις]?

Ἐπερωτᾷ Τιμόθεος [τὸν] θεόν πότερον
 25 αὐτῷ [λ]όγῳ[ν] καὶ [α]με[ι]ν[όν] ἐστιν αἰτήσασθαι
 τὰν τομ[ά]ν? ἐν φ ἐπινοεῖ τόπῳ ἐ[ν] τῷ [τ]οῦ
 Ἀπόλλωνος τοῦ Ἀστεάλτα ὥστε ν[α]ὸν [τᾶς
 Ἀφροδίτας οἰκο[δο]μῆσαι καὶ γῆμεν δαμόσιον,
 γῆ ἐν τῷ ιερῷ τοῦ Ἀ[σκ]λαπιοῦ ἐν φ ἐπινοεῖ
 30 τόπῳ. Ο θεός; ἔχ[ρη]ησ[ε]ν αἰτήσασθαι ἐν τῷ [τοῦ
 Ἀπόλλωνος; τελεσθέντος δὲ τοῦ ναοῦ
 πράξ[ε]μεν τ[α]έφαρισμ[ένα? κατὰ] τὸν χρησμὸν
 τὰ[ν δὲ] ἔφοδον ἐς τ[α]λλ[α κ]οινὰν [γῆμεν
 τοντ . ν δεδόχθαι τῷ βουλῷ [δ]εδόσθαι
 35 αὐτῷ καθάπερ [α]ἰ[τε]ῖται, εἰ καὶ
 τ[α]χ ἐκκλησίᾳ.

Zu Anfang der Inschrift fehlt eine Zeile, welche ich völlig unleserlich fand. Sie mag etwa so gelautet haben: Τιμόθεος Σωσικλεῦς φοιδόμησε τῷ Ἀφροδίτᾳ τὸν ναὸν, καὶ θότι u. s. w.

Timotheus also, der Sohn des Sosikles und Adoptivsohn des Isopolis (Z. 5 und 6) hatte der *Aphrodite* einen Tempel zu erbauen beschlossen, vorher aber das Orakel befragt, ob es ihm zuträglicher und besser sey, den Platz zu diesem Bau in dem heiligen Bezirk des *Apollon Astealtas* (worüber später), oder des *Ashlepios* zu begehen, und der Gott hatte sich für das erstere Heilithum entschieden. Die vorstehende Inschrift nun enthält zuerst den Beschluss, durch welchen, und die Bedingungen, unter welchen, auf Antrag der Archonten und des Rethes, der Rath und das Volk von Anaphe den Bau bewilligt; dann (Z. 23 bis zu Ende), gleichsam als Entscheidungsgrund dieses Beschlusses, die Frage des Baulustigen an den Gott und dessen Antwort.⁵⁾ Der orakelgebende Gott ist ohne Zweifel Apollon; ob aber der Astealtas dieser und der folgenden Inschrift, oder der Aegletes, oder der Pythios, der in der Stadt seinen Tempel hatte (vgl. Cap. 5), das müssen wir dahingestellt seyn lassen.

Was das Sprachliche der Inschrift betrifft, so bietet ihr gemässiger Dorismus an sich keine sonderlichen Schwierigkeiten dar; wenn er nicht, durch das Ungewohnte oder Neue einzelner Formen, die richtige Lesung undeutlicher oder lückenhafter Stellen zweifelhafter machte. Doch hierüber besser bei den einzelnen Fällen.

Z. 2 und 3. Die Lesung $\tau\tilde{a}\varsigma\ \delta'\ \dot{\epsilon}\pi\epsilon\rho\omega\tau\acute{a}\sigma\iota\varsigma$ bestätigt sich durch Vergleichung mit Z. 22. Auch die Ergänzung $\alpha\tau\iota\gamma\rho\alpha\varphi\alpha$ kann kaum zweifelhaft seyn.

Z. 4 und 5. Anaphe hat drei Archonten, gleich vielen andern der kleineren Griechischen Staaten, z. B. die Thessalischen Städte, wie Thaumaki (C. J. G. I. n. 1771 — 73), und auch Lamia und Larissa Kremaste, nach unedirten Inschriften. Ein Xenomnastos kommt,

5) Aehnliche Orakelsprüche sind im C. J. G. I, n. 459. 491.

wie Herr Böckh bereits bemerkt hat, auch in einer andern Anaphäischen Inschrift vor (C. J. G. II, n. 2478); einem Sosiklas werden wir noch weiter unten begegnen. — Dass zu Ende von Z. 5 *γνώμα* als Dativ, nicht als Nominativ (vgl. Boeckh. ad C. J. G. II, n. 2264) zu lesen sey, scheint sich aus Villoisons Leseart *ΓΝΩΝΑΙ* mit Bestimmtheit zu ergeben.

Z. 7 habe ich *κατὰ δὲ* geschrieben, nicht *καδ δὲ*, welche Form für den Dorismus dieser Inschrift zu strenge seyn würde. Eben so hat auch die Theräische Inschrift C. J. G. II, n. 2448, col. III, 15: *κατὰ δὲ νοθεσιαν*. Bemerkenswerth ist, dass Fälle von Adoption in den Inschriften der Inseln verhältnissmässig häufiger vorzukommen scheinen, wenigstens ungleich häufiger erwähnt werden, als in denen anderer Gegenden. — Ebendaselbst habe ich *ἀξιώς* beibehalten zu müssen geglaubt, obgleich die Aenderung in *ἀξιῶν* oder *ἀξιώσας* nahe liegt, da auch Villoisons Lesung *ΟΣΑ . ΤΩ* (d. i. *ἀξιώς αὐτῷ*) die meinige bestätigt. *Ἀξιώς* aber steht hier prägnant, für *κατ' ἀξιαν*, nach Gebühr; oder wenn er gebührlich bitte, so möge ihm gebührlich gegeben werden.

Z. 8 haben wir den Apollon *Ἀστεάλτας*, dessen Beiname ebenfalls im Genitiv, aber voll ausgeschrieben, noch Z. 27 vorkommt, so wie wenigstens in den beiden Anfangsbuchstaben in der folgenden Inschrift (N. 2, Z. 24). Ich habe mich vergebens in den mir hier zu Gebote stehenden Hülfsmitteln nach einem zweiten Beispiele dieses räthselhaften Beinamens umgesehen, bezweifle auch sehr, dass es ein solches gibt. Da ich aber vor allen Etymologien, auch den scheinbar plausibelsten, eine heilige Scheu habe, sobald sie sich nicht auf ganz bestimmte historische Zeugnisse stützen — weil das Studium der Sprachen uns lehrt, dass ein Wort, vor Allem in der Sphäre des religiösen Glaubens und der Mythologie, sehr selten den in ihm liegenden Begriff etymologisch vollständig ausdrückt, vielmehr dieser

Begriff gewöhnlich erst durch Ueberlieferung und Sprachgebrauch ihm eingeprägt wird —: so ziehe ich es vor, den Astealtas vor der Hand als ein Räthsel dastehen, und es auf sich beruhen zu lassen, ob er mit dem Aegletes identisch, oder von ihm verschieden ist. Wollte man indess das Letztere voraussetzen, so dürfte dennoch dar aus noch nicht mit Gewissheit gefolgert werden, dass man innerhalb desselben Peribolos, bei dem heutigen Kloster, *zwei* Heilighthümer des Apollon annehmen müsste, eins als das ursprünglich hier gegründete, des Aegletes (C. J. G. II, n. 2482), das andere des Astealtas. Vielmehr da die folgende Inschrift n. 2, Z. 24 zu beweisen scheint, dass die noch bestehende Cella die des Apollon Astealtas ist, diese aber ziemlich die Mitte und den höchsten Punct des anfänglichen Peribolos einnimmt, so sind wir vielleicht zu der Annahme berechtigt, dass diess Heilithum auch den Altar des Aegletes mit umschloss.

Z. 9 und 10 muss . . . *ΑΙΛΙΘΟΙΣ* wohl *κ[αι] λιθοις* gelesen werden, so dass für das zuerst genannte Baumaterial nur ein Raum von drei oder vier Buchstaben übrig bleibt. In diesen Raum fügt sich kaum eine andere Ergänzung als *υλα*, falls man nicht *λαι* vorziehen will. Für das Verbum aber in Z. 10: *ΑΟ . ΡΩΜΕΝΟΣ* fällt mir keine wahrscheinliche Ergänzung bei, die sich nicht zu weit von den Schriftzügen entfernt. Der Sinn ist: *benutzend, verwendend, gebrauchend* aus dem Heilithume (von dem im Bezirk desselben etwa vorräthigen Baumaterial?), was er nöthig haben möchte. Auch muss diess Particium im Accusativ stehen, wie *λυσαντα* in Z. 14.

Z. 11. Diesen Tempel will Timotheos bauen an demjenigen Punkte der Mauer des Unterbaus, wo der Oelbaum. Dass *αιμασιά* auch die hier angegebene Bedeutung habe, ist aus den Alten hinlänglich bekannt (vgl. Möris u. d. W. *αιμασιά*); und noch heute nennen die Bauern in vielen Gegenden Griechenlands, und namentlich im

Peloponnes, *αιγαστας* die Mauern, mit welchen sie die Terrassen ihrer an Berghalden gelegenen Aecker stützen (sonst auch *περιστολια* genannt). — Der Schluss von Z. 11 und die grössere Hälfte von Z. 12 sind mir in ihrem Zusammenhange und im Einzelnen dunkel. Der *Εὐδώρειος οἶκος* scheint sonst nicht bekannt zu seyn. Hatte er vielleicht von dem Skenographen Eudoros (Plin. 35, 11, s. 40) seine Benennung? Wahrscheinlicher ist wohl, dass einer der Räume des Heiligthums von seinem Erbauer so benannt worden war.

Z. 13 und folgg. wird näher bestimmt, was Timotheos zu thun habe, um den Bau, so wie er ihn beabsichtigt, ausführen zu können. Er muss die Mauer da, wo der Altar des Ktesios und das Schnitzbildchen stehen, abtragen (*λύσαρτα*), um hier den Zugang zu dem Tempel herzustellen, dann die Mauer wieder aufbauen und den Altar und das Schnitzbild wieder an ihren Platz setzen; eben so auch die an der Mauer angebrachten Stelen und den Weihkessel, so weit es möglich ist. — Die Mauer nun (*τοίχος*), von welcher hier die Rede ist, scheint eine im Freien befindliche, wahrscheinlich die Einfassungsmauer des besondern Heiligthums des Apollon Astealtas zu seyn⁶). Hinter derselben kam der neue Tempel so zu liegen, dass, um einen Zugang zu demselben (ohne Zweifel aus dem ältern Heiligthume) zu vermitteln, die Mauer erst durchbrochen werden musste. Hier standen aber an der Mauer und im Vorhöfe des Apollon ein Altar des Ktesios⁷) und ein kleines Schnitzbild, wahrscheinlich desselben Got-

6) Auf dem Grundrisse des Peribolos (Taf. 1) erscheint der östliche Vorsprung *G*, der jetzt als Klostergarten dient, als ein späterer Anbau. Ich vermuthe daher, dass hier der Tempel der Aphrodite stand, und dass der *τοίχος*, welcher durchbrochen werden musste, die ehemalige Mauer *H H* war, auf deren zum Theil noch sichtbaren Fundamenten jetzt die Hinterwand der Kirche und der daran stossenden Gebäude ruht.

7) Doch wohl des Zeus Ktesios, was Böckh zu dieser Stelle (im C. J. G. a. a. O.) wohl nicht bezweifelt hätte, wenn er eine vollständigere Abschrift vor sich gehabt hätte.

tes; auch waren an der Mauer angebracht (*οὗσαι εν τῷ τοιχῷ*) gewisse *στάλαι*, vermutlich in der gewöhnlichen Bedeutung Marmorplatten mit Inschriften, und endlich ein *ἀπόρανθρος*, der doch wohl für ein Gefäss mit Weihwasser (*ἀπορράντηριον*) gelten muss. So monströs dieses neue Wort auf den ersten Blick auch scheinen mag, so bestätigt es sich vor der Hand durch Villoisons Lesung: *ΚΑΙΤΟΝΑΙΙΟΠΑΝΘΡΟΝΟΣ* u. s. w., die Zug für Zug mit der meinigen übereinstimmt, nur dass bei ihm *ΚΑΙΤΟΝ* in *ΚΑΙΤΟΝ* zusammengezogen ist, und weiterhin die Sylben *PAN* und *ΘΡΟΝ* durch ein Versehen auseinander gerissen sind. Also δ *ἀπόρανθρος* oder *ἀπόρρανθρος*, als Masculinum, steht diplomatisch fest, und begeht Aufnahme in den Griechischen Sprachschatz. Aber auch an Analogien fehlt es ihm nicht. Nichts ist häufiger, als die von Verbis hergeleiteten Substantiva auf — *θρον* und — *θρα*. So wird *κλειθρον* aus *κλειώ*, *βάθρον* aus *ΒΑΩ* (jetzt *βάνω*) oder *βαίνω*, *κολυμβήθρα* aus *κολυμβάω*, und aus *μνήσάω*, aussaugen, auspressen, die jedem Griechen wohlbekannte *μνήθρα*, eine Art Ziegenkäs⁸⁾). Es ist demnach nur eine Laune des Sprachgebrauchs, dass derselbe das analoge Derivatum von *σημαίνω* als *σημαντρον* ausgeprägt hat, welches eben so wohl als *σημανθρον* oder *σημανθρος* hätte geformt werden mögen, wie unser *ἀπόρανθρος* von *ἀπορράντινω*. — Worauf sich *ταύτα* in Z. 15 bezieht, ist nicht ganz klar. Wenn es auf *ἔλαια* (Z. 11) zurückweist, so muss es in den Accusativ (*παρὰ ταύταν*) verwandelt werden.

Die Lesart in Z. 17: *ὅσας μέν κα δυνατὸν ή, αὐτεὶ καταστάσατ*, ist ausser allem Zweifel. Die Stelen und den Weihkessel, so weit es möglich ist (so viele derselben es möglich ist), soll er wie-

8) Daher, um diess hier beiläufig zu bemerken, δ *μυζηθρας*, der Verfertiger dieser Art von Ziegenkäsen, und der Ort, wo viel dergleichen gemacht wird; also der Name der vielbesprochenen Stadt Misithras oder Misthras im Peloponnes.

der ebendahin stellen. Hieraus erklärt sich auch das folgende in Z. 19 und 20: „so viele derselben aber (dort) nicht Platz finden, (soll er aufstellen), wo es ihm nützlich und angemessen zu seyn scheint.“ Die Lücke wäre demnach etwa so zu ergänzen: ὅπει [κα] δ[οκ]οῖη χρήσιμον ἥμεν.

Z. 19—22. Die letzte der Bedingungen, unter welchen Rath und Volk den Bau genehmigen, ist, dass der Tempel nach seiner Beendigung öffentlich (*δαμόσιος*) sey, wie auch der Gott in seinem Ausspruche befohlen. An der nicht eben musterhaften Construction *συντελεσθέντος* — — *δαμόσιον ἥμεν*, statt *συντελεσθέντα* — — *δαμόσιον ἥμεν*, wird wohl Niemand Anstoss nehmen, da ja ähnliche Beispiele in den besten Schriftstellern nicht selten sind. — Schliesslich wird noch hinzugesetzt, dass die Befragung des Orakels und der ertheilte Ausspruch (d. h. die Abschriften derselben; vgl. oben Z. 3) von dem *ἱεροφόρος* (oder *ἱεροφάντης?* *ἱεροφύλαξ?*) unterschrieben seyn. Die Ergänzungen sind hier weniger sicher. In Z. 22 ist, wegen der grossen Lücke hinter *HΣΜ*, vielleicht *χρησιολογίον* zu schreiben, und Z. 23, wo ich ebenfalls eine Lücke angemerkt habe, vielleicht *συνυπογεγραμμένος*. Auch könnte die Construction des *ὑπογράφεσθαι* mit dem Genitiv zweifelhaft scheinen, wenn nicht Z. 22 der Genitiv *τᾶς ἐπερωτάσιος* ganz unzweifelhaft wäre.

Diese eigentliche Befragung nun und der Ausspruch des Gottes bilden die zweite Hälfte der Inschrift, von Z. 24—36, die auch auf dem Steine selbst mit rechtshin eingerückten Zeilen geschrieben ist. Z. 25 ist ohne Zweifel die gewöhnliche Formel *λώιον καὶ ἄμεινον*. — Der Einschnitt (*τὰν τομὰν*, Z. 25 ist wohl von dem zum Behuf des Baues nothwendigen Abbrechen eines Theils der schon vorhandenen Mauern und Wände (vgl. Z. 14 *λύσαντα τὸν τοῖχον*) zu verstehen; wenn man es nicht auf das Glathauen und Ebnen des natürlichen Felsbodens, behufs der Legung der Fundamente, beziehen will. We-

nigstens ist der Boden innerhalb des älteren Peribolos, so weit er nicht von den neueren Klostergebäuden bedeckt ist, an mehreren Stellen in solcher Weise behauen⁹⁾ und war es vermutlich auch innerhalb des jetzigen Gartens (G), bevor er hier mit fruchtbarem Erdreich überschüttet wurde. — Aus Z. 29 lernen wir, dass in dem heiligen Bezirk des Apollon auch ein *Heilithum des Asklepios* war;¹⁰⁾ vermutlich des *Αἰγλαήρ* oder *Ἀγλαόπης*,¹¹⁾ der mit dem selbst heilkundigen Apollon Aegletes¹²⁾ offenbar begriffsverwandt; und als ein von den Dorischen Lakonen so benannter, vielleicht mit dem Anaphäischen Aegletes auch durch Dorische Stammsagen geschlechtsverwandt war. — Die 32ste Zeile ist mir in der Urschrift unverständlich, und ich bezweifle die Richtigkeit der angedeuteten, aber von meiner eignen Abschrift zu sehr abweichenden Vermuthungen. Auch in den folgenden Zeilen ist nicht Alles klar; am wenigsten der plötzliche Uebergang aus der von dem Gotte ertheilten Antwort auf Formeln, welche wieder der Redaction eines Volksbeschlusses anzugehören scheinen: *τὰν δὲ ἔφοδον* (nämlich *ποτὶ τὰν βούλαν καὶ τὸν δᾶμον*) *εἰς τἄλλα ποινὰν ἥμεν*, und dann wieder *δεδόχθαι τὰ βούλα* u. s. w.

So viel zur Erklärung dieser Inschrift. Ihr Alter lässt sich nur aus paläographischen und sprachlichen Gründen annäherungsweise bestimmen. Das iota subscriptum fehlt in den Dativien nicht, ausser wenn ich es irgendwo übersehen habe (wie Z. 11 nach *ΑΙΜΑΣΙΑ*).

9) Auf dem Grundrisse Taf. 1 bei den Zeichen CCC.

10) Vielleicht ausserhalb des Thores B, wo in dem Grundrisse bei CC alte Fundamente und Mauerreste angegeben sind.

11) Hesych. v. *Ἀγλαόπης*. δ *Ἀσκληπίος*. *λαίκωνες*. — Derselbe u. d. W. *Αἰγλαήρ*, δ *Ἀσκληπίος*.

12) C. J. G. II, n. 2482: *Εὐγνώμων Εὐγνώμονος ἀρχιεπος Ἀπόστολον Αἰγλήτην εὐχήν.*

Die Schreibung *EI* statt *II* in den Adverbien *ὅπη* (Z. 11 und 19; *OΙΙΕΙ*) und *αὐτῆ* (Z. 19; *ΑΥΤΕΙ*) ist wie die analogen Formen in Attischen Inschriften gewiss ein Zeichen höheren Alters. Hierin aber wie in andern Punkten (vgl. oben zu Z. 7) stimmt diese Inschrift mit dem Theräischen Testament der Epikteta (C. I. G. II, 2448) so überein, dass ich nicht zu irren fürchte, wenn ich dieselbe, wie Böckh (a. a. O. p. 369, col. 6) jenes Monument in das dritte oder wenigstens das zweite Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung setze. In den späteren Jahrhunderten, wenigstens um das erste Säculum nach Christi Geburt, fing der Dorismus auf Anaphe schon an, den Formen des gemeinen Dialekts zu weichen.¹³⁾

Nro. 2.

Die folgende Inschrift steht auf einer grossen weissen Marmorquader, am Fusse des Thürpfostens zur Rechten des Eingangs,¹⁴⁾ durch welchen man in den Pronaos der noch vorhandenen Cella tritt. Leider ist sie durch die eigenthümliche Natur des grobkörnigen Inselmarmors, der dem Zerfressenwerden durch die Seeluft weit mehr unterliegt, als der Pentelische oder Hymettische Stein, zum grössern Theile unleserlich geworden; so dass ich vergebens mehr als drei Stunden auf die Lesung derselben verwandt habe.

Die ersten sechs Zeilen sind völlig unleserlich; auch in den folgenden fünf sind nur einzelne Sylben zu erkennen. Z. 8 scheint von Gefahren (*κινδύνους?*) die Rede zu seyn. Die Vergleichung von Z. 21 und 25 zeigt freilich, dass jede Linie ungefähr 53—58 Buchstaben enthielt; allein die Lücken sind zu gross, um sichere Ergänzungen zuzulassen. Z. 12 ist vielleicht: [τᾶς ποτὶ τ]ὸν δᾶμον ε[ύ]οιας [καὶ

13) Vgl. unten Cap. 6, n. 8 und 9.

14) Auf dem Grundrisse Taf. 1 bei a.

φι]λαγαδίας καὶ — —. Z. 16 ist: εὐρόν[ν] γεινόμενον υπό τᾶς πόλιος. Z. 17 und 18 liest man: τάσδε τὰς γνώμας, σ[τ]εφανῶσαι Σ[ε]νον Η[ρ]ον α χρυσέω [στ]εφάνω, wo das α vor χρυσέω von dem Volksnamen des Gekrönten übrig ist; vielleicht [Αστυπαλαιέ]α, was die Lücke ziemlich ausfüllen würde. Z. 20 ist: τὸν ἐνιαυτὸν υπό τοῦ κατατυρχάνοντος, und Z. 21 vielleicht: [Από]λληλωρο[ν] τ]ο[ῦ β]ωμοῦ μετὰ τὰς Θυσίας. Z. 23 lesen wir deutlich: [σ]πονδάς · στᾶσαι δὲ αὐτοῦ εἰκόνα μαρμαρέ]αν, und zwar wahrscheinlich an dem in der folgenden Zeile angegebenen Orte: ἐν τῷ ιερῷ τοῦ Ἀπόλλωρος τοῦ Ἀστεάλτα· denn so wird es uns jetzt wohl, nach Z. 8 und 27 der vorhergehenden Inschrift, zu ergänzen vergönnt seyn. Und weiter dürfen wir hieran wohl die Folgerung knüpfen, dass der Tempel selbst, an dessen Thürpfosten die Inschrift sich eingegraben findet, das *Heiligtum des Apollon Astealtas* ist. Die beiden folgenden Zeilen sind sehr dunkel. Z. 27 und 28 ist: ἡμεν δὲ τὸν στέφανον καὶ τὸ ἀντίγραφον τοῦδε το[ῦ φαρισμάτος καὶ] ε[ν] θάλαττα καὶ ἐν τῷ ιερῷ τοῦ Ἀπόλλωρος τοῦ — —, vielleicht τοῦ Ηνδίον, nämlich in der Stadt Anaphe (vgl. C. J. G. II, n. 2481, und unten Cap. 5. n. 5 und 6). Nach Z. 29 folgen auf dem Steine noch ungefähr zehn Zeilen, die aber nicht mehr zu entziffern sind. Was das Alter der Inschrift betrifft, so muss dieselbe nach der Uebereinstimmung des Dialekts mit der vorhergehenden in dieselbe Zeit gesetzt werden.

Auf eins der beiden Apollons-Herigthäuser, fälsch. sie wirklich verschieden waren, entweder des Astalatas (nach unsern Inschriften), oder des Aegletes (nach der schon öfter angeführten, auch jetzt noch im Kloster vorhandenen Inschrift des C. I. G. II, n. 2482), bezieht sich auch die nachstehende Dedication, durch welche ein Aelternpaar

für seine Tochter dem Apollon einen Zehnten weiht; auf einem in eine Mauer des Klosters eingefügten Marmor.

(Text der Inschrift.)

Στέφανος καὶ Ἀκεστίμα
ὑπὲρ Θυγατρός Θεοδοσίας
δεκάταν Ἀπόλλωνι.

Die alte und elegante Form der Schriftzüge vindicirt diese Inschrift dem dritten, oder wenigstens dem zweiten Jahrhundert vor Chr. Der Name *AKΕΣΤΙΜΑ* scheint vom Steinhauer corrumpirt zu seyn, und muss wohl *Ἀκεστίμα* gelesen werden, wenn gleich auch diese Form ohne Beispiel seyn möchte. Sonst findet sich auf Anaphe der weibliche Name *Ἀκενσώ* (C. I. G. II, n. 2481), und der männliche *Ἀκέσανδρος* in Amorgischen Steinschriften. Uebrigens ist bemerkenswerth, dass Privatleute dem Gotte einen Zehnten, wohl nur von ihrer Aernte oder sonstigen Einnahme, weihen; und man kann sich hieraus merken, dass wenn ein antikes plastisches Werk durch seine Aufschrift als ein Zehntopfer bezeichnet wird, nicht immer gleich an einen von einem Staate dargebrachten Sieges- oder Beutezehnten zu denken ist.

Nr. 4.

Auf einem Piedestal in der Küche des Abtes.

(Text der Inschrift.)

Αὐτοκράτορα Καισαρα
Τίτον Αἴλιον Ἀδριανὸν
Ἀντωνεῖνον Εὐσεβῆ.

Wir setzen hiermit gleich ein Fragment in Verbindung, welches wir N. 4. a bezeichnen wollen, in der Kirche des Schlosses über dem heutigen Dorfe:

— — *NEINΩΚΟΜΟ* — *Ἀντωνεῖνῳ κομ[η]ό[δῳ]*.

Beide Inschriften beziehen sich auf Statuen, die diesen Kaisern wahrscheinlich in dem heiligen Bezirk des Apollon errichtet waren, und beweisen, dass auch Anaphe noch unter den Antoninen blühend und wohlhabend war, gleich vielen andern der Griechischen Inseln.

Noch einige andere, auf Anaphäische Männer oder Geschlechter bezügliche Inschriften, die sich in dem Bezirk des alten Heilithums finden, werden wir besser weiter unten (Cap. 6) mit den Grabschriften zusammenstellen.

5. Von dem grossen Anaphäischen Heilithum des Apollon Aegletes am Ostende der Insel, in dessen Umkreise wir, nach den vorstehenden Inschriften, ein Heilithum des Apollon Astealtas, ein anderes des Asklepios, einen Tempel der Aphrodite und einen Altar des Zeus Ktesios mit Gewissheit kennen gelernt haben, liegt die alte Stadt Anaphe ungefähr eine Stunde westwärts entfernt, auf der steilen Spitze eines Berges fast in der Mitte der Insel, an dessen südlichem, vom Meer bespülten Fusse sich die oben beschriebenen Hatalymakia finden.¹⁾ Der Weg dahin — die alte heilige Strasse, auf welcher sich die Festzüge aus der Stadt nach dem Heilithum bewegten — führt anfangs in nordwestlicher, dann in westlicher Richtung längs den Abhängen und über die Rücken der Berge. Noch sind an vielen Stellen Reste des alten Pflasters, so wie hin und wieder in den Felsen eingeschnittene Wagengeleise sichtbar. Auch finden sich zu beiden Seiten des Weges, wie an der heiligen Strasse zwischen Athen und Eleusis, häufige Gräber, von denen in den letztverflossenen Jahren mehrere geöffnet worden waren. Das grösste derselben, in Form einer vicreckigen Hammer mit zwölf besondern Grabstellen, wo man auch mehrere goldene Ringe gefunden haben soll, liegt zehn Minuten von der Stadt bei einer Capelle des h. Mammas.

¹⁾ Vgl. Cap. 3.

Die Ueberreste der alten Stadt haben keinen sehr ansehnlichen Umfang, und bestehen grösstentheils nur aus unsörmlichen Trümmerhaufen. Am südlichen Ende eines länglichen Felsrückens, der den höchsten Theil der Stadt bildet, lag ein Tempel, von dem nur noch ein kleiner Rest der Cellamauer erhalten ist.²⁾ Dieser Mauerrest ist aus Bruchsteinen von ungleicher Grösse erbaut, die nach innen mit Mörtel verbunden sind; die innere Wand aber war mit einem sorgfältig polirten (und ohne Zweifel einst bemalten) Stück von ausserordentlicher Festigkeit und Glätte überzogen. Alle übrigen Theile des Tempels, selbst das Paviment, sind bereits völlig zerstört, und nur die Aufschriften der Basen einiger hier gefundenen Votivstatuen, von denen die am besten erhaltene der Akeuso (C. I. G. II, n. 2481) sich auf Thera im Besitz des französischen Viceconsuls, Herrn Albi, befindet, geben Aufschluss über die frühere Bestimmung dieser Ruine, und lehren uns, dass es ein *Tempel des Apollon Pythios und der Artemis Soteira* war. Diese Inschriften sind, ausser der bereits erwähnten, die beiden folgenden; Nro. 5 auf einem Piedestal ebenfalls bei Herrn Albi auf Thera, Nro. 6 auf einem Fragment im Hause des N. Chalaris, des Besitzers der alten Stadt, auf Anaphe selbst.

Nro. 5.

(Text der Inschrift.)

Nikó[μα]χος κ[α]ὶ Σωκράτει[α] οἱ Σωσικλεῦς
ὑπέρ τᾶς ματρός; [Β]ούλησαγορείας?
Ἀπόλλωνι Πυθίῳ, Ἀρτέμιδι Σωτει[ρα].

2) Vermuthlich war es ein Tempel in antis. Von der ziemlich nachlässigen, den Kräften ihrer Erbauer angemessenen Construction dieser kleinen Inseltempel haben wir jetzt ein fast vollständiges Beispiel an dem neuerdings aufgefundenen Tempel des Apollon Pythios auf Sikinos, von dem das Winterprogramm 1837 der Universität Athen handelt.

Den Sosikles (Z. 1) kennen wir schon aus Nro. 1 als einen Anaphäischen Archontennamen. Die Ergänzung des Namens der Mutter in Z. 2 ist zweifelhaft. In Z. 3 ist die gewöhnliche Form *Ἀρτέμιδι* zu bemerken, während die Inschrift im C. I. G. a. a. O. und die folgende *Ἀστέμιτι* haben.

Nro. 6.

(Text der Inschrift.)

— — — — — τᾶς γυναικὸς αὐτοῦ
— — — — — Τελεσι]κράτευς τοῦ Τελεσικράτευς
Ἀπόλλωνι Πνεύμα καὶ Ἀρτέμιτι Σωτείρᾳ.

In Z. 2 könnte der erste Name vielleicht auch *Φερε]κράτευς* zu ergänzen seyn. Ueber die Telesikratiden auf Anaphe werde ich unten (Cap. 6) sprechen.

Vielleicht war es dieser Pythische Apollon, der auch Orakelsprüche ertheilte, und an den sich Timotheos (Inschrift Nr. 1) mit der Frage gewandt hatte, wo er den von ihm beabsichtigten Aphroditentempel erbauen solle. Uebrigens hat der Cult des Pythiers auf Anaphe nichts Befremdliches, und wir lassen uns hier, auf einer Lakonisch-Dorischen Insel, recht gern die Ableitung desselben auf dem Mittelwege über Sparta gefallen, wenn wir gleich für die Inseln Jonisch-Attischer Gründung seine Herkunft auf dem nicht allein einfacheren, sondern auch historischeren Wege aus Athen selbst, gleichzeitig mit der Jonischen Colonisation und im Gefolge derselben, als Apollon Patroos, annehmen zu müssen glauben.

Rings um die alte Stadt, vorzüglich längs dem westlichen und noch mehr längs dem südlichen Abhange des Berges, bis zu den

Katalymakia hinunter, sind die Gräber der Anaphäer, von denen in den früheren Jahren des Griechischen Aufstandes sehr viele durch den Besitzer dieser Grundstücke N. Chalaris geöffnet worden sind. Die grösseren und reicheren derselben, namentlich die des Geschlechtes der Telesikratiden, sind in Form kleiner Zellen oder Kammern an die Terrassen des Berges angelehnt, oder in dieselben hineingebaut, mit Lagerstätten für drei, vier oder mehr Leichen; die geringeren Gräber aber sind, nach der gewöhnlichen Art der Anlage, nur in die Erde gegrabene, mit Bruchsteinen ausgesetzte und mit Steinplatten überdeckte Theken. In jenen reicheren Gräbern hat der Besitzer zum Theil goldene Schmucksachen, Halsgeschmeide, Armbänder, Ohr- und Fingerringe und geschnittene Steine gefunden; die Ausstattung der Grabstätten zweiter Ordnung aber bestand meistens nur in einer Münze, theils Rhodischen und Attischen Silber-, theils Kupfermünzen derselben Orte und von Anaphe selbst. Von Thongeschirren zeigte man mir nur einige kleine Gefässe der unbedeutendsten Art; so viel ich erfahren konnte, war auch nicht Eine bemalte Vase gefunden worden. Der Grund davon ist wohl kein anderer, als dass (was auch die Inschriften zu bezeugen scheinen) alle diese Gräber, wenigstens die bisher geöffneten, einer Zeit angehören, wo die Blüthe oder überhaupt der Gebrauch der Vasenmalerei längst vorüber war. Dagegen sahen wir Bruchstücke grösserer und kleinerer Thongefässer mit eingepressten Ornamenten; auch viele kleine Glasfläschchen.

Auf den Gräbern der Telesikratiden, als des herrschenden Adelsgeschlechtes, waren gewöhnlich auch die Statuen der Verstorbenen, in ganzer oder halber Figur, errichtet gewesen, und wurden entweder in denselben, indem sie umstürzend die Decke der Kammern durchbrochen hatten, oder neben ihnen liegend gefunden. Einige derselben sind in das Dorf, andere zu Herrn Albi nach Thera geschafft worden; gegen zwanzig aber oder nicht viel weniger liegen noch am Platze. In ähnlicher Weise waren auch auf Thera über

den zahlreichen Herrengräbern ³⁾ Statuen errichtet, die man dort jetzt hin und wieder in die Mauern der Weinberge eingefügt sieht. Allein alle diese Werke können auf Kunstwerth zum grösseren Theile gar keinen, und nur einzelne einen geringen Anspruch machen. Da bei allen der Kopf aus einem besonderen Stück Marmor angesetzt war ⁴⁾, so scheint es, dass die Bildhauer jener Zeit, um der grossen Nachfrage nach solchen Grabstatuen schnell und möglichst wohlfeil entsprechen zu können, die roh und nachlässig gearbeiteten Leiber beiderlei Geschlechts in ihren Werkstätten vorräthig hatten, so dass sie vorkommenden Falles, wenn jemand gestorben war, nur den Porträtkopf schnell zu modelliren und fertig auszuarbeiten brauchten. Von den Köpfen sind aber nur wenige, und eben diese sehr stark beschädiget, gefunden worden. Sind die übrigen etwa, durch Zufall oder Gewalt, zuerst abgefallen, und den Berg hinuntergerollt? oder haben die ersten Christen vielleicht auch an diesen durch Volksbeschluss creirten Anaphäischen Heroen und Heroinen ihren Abscheu gegen den alten Götterdienst durch absichtliche Zerstörung bezeugt? Indess manche der Köpfe mögen auch noch am Orte, vielleicht nur wenige Schritte von den Gräbern der Todten, deren Andenken sie zu erhalten bestimmt waren, unter einer leichten Erddecke verborgen liegen. Jedenfalls ist hier, wenn die Ausgrabungen und die Nachforschungen in den Gräbern in einem etwas grösseren Maassstabe fortgesetzt werden könnten, noch eine reiche Ausbeute zu erwarten.

Die Aufschriften nun der Piedestale dieser Heroenstatuen, so wie die übrigen hier und bei den Katalymakia gefundenen Grabschriften,

3) Vgl. Böckh, über Theräische Inschriften, Cap. 3. S. 11.

4) Auch die mehrfach erwähnte Votivstatue der Akeuso, aus dem Tempel des Apollon Pythios, ist von derselben Art; die Figur bis zum Halse ist aus einem Stück, der Kopf und Hals aber aus einem besondern und wie es scheint, feineren Marmorblöcke, sind angefügt. — Eine solche Halbstatue auf Taf. 2, Fig. e.

nebst einigen andern Inschriften aus dem grossen Apollinischen Heilthume will ich, da sie sich sämmtlich auf einheimische Anaphäische Geschlechter beziehen, in dem folgenden Capitel zusammenstellen. Nach der Angabe des Besitzers waren anfänglich der Inschriften weit mehre gewesen; allein da er nicht wusste, dass sie der Aufbewahrung werth wären, so hatte er viele derselben schon zur Ausbesserung der Terrassenmauern (*αιμασται*) seiner Aecker verwandt.

6. In der Bildung und Zusammensetzung der persönlichen Eigennamen des hervorstechendsten Anaphäischen Geschlechtes herrschen, wie schon ein flüchtiger Ueberblick der nachfolgenden Inschriften und eine Vergleichung derselben mit einigen der bereits besprochenen ¹⁾ zeigt, die Wurzeln *TEΛΟΣ*, *TEΛΕΩ* und *KPATOΣ* als Stammelemente vor. Ich habe daher dieses Geschlecht vorläufig die Telesikratiden genannt. Wenn die geographische Lage Anaphes und der Dorische Dialekt seiner alten Bewohner noch einen Zweifel darüber bestehen lassen könnte, dass die unbedeutende Klippeninsel den Dorisch-Lakonischen Herren der benachbarten mächtigen Thera unterworfen gewesen und von ihnen beherrscht worden sey, so würde das Zeugniss, welches so viele Inschriften von der Macht und dem Ansehen der Telesikratiden auf Anaphe geben, allein schon hinreichen, um jenen Zweifel niederzuschlagen, und die Abhängigkeit des Eilandes von Thera zu beweisen. Denn es leuchtet ein, dass diess Geschlecht der Telesikratiden kein anderes ist, als ein Zweig der Thebäisch-Lakonischen *Aegiden*, die von Theben nach Sparta, von dort nach Thera, und von Thera auch nach der schönrossigen Kyrene übergegangen waren ²⁾, und zu denen auch der göttliche Pindaros

1) Vgl. oben Cap. 4 und 5, Nr. 1, 5 und 6.

2) Ueber die Aegiden im Allgemeinen vergl. Müller, *Orchomenos*, S. 327 folgg. S. 468. Ueber die Theräischen Aegiden Pind. Pyth. 5, 70 seqq. und Böckh in *Abhandlungen der I. Cl. d. Ak. d. Wiss. II. Th. II. Abth.*

sich zählte, dessen Namen, nebst andern schon bekannten des Geschlechtes, wie Telesikrates und Karneiades (Karneophon), wir hier auf Anaphe wiederfinden. Doch betrachten wir erst die Inschriften im Einzelnen.

Nro. 7.

Auf einem Piedestal im Innern der jetzt als Refectorium (*κοινόβιον*) dienenden Cella des Apollon Astealtas.

(Text der Inschrift.)

Ἄριστος οὐλὴ καὶ δᾶμος
δέ] Ἀναφα[ίων Τελέσω-
να Φερεκράτον τὸν
φιλόπατριν καὶ [εὐ]εργέταν
5 καὶ κτίσταν τὰς πατρίδος.

Nro. 8.

Auf einem Piedestal in der Mauer eines der Klostergebäude.

(Text der Inschrift.)

Ἀριστούλη καὶ δᾶμος
δῆμος [δέ] Ἀνα-
φαίων Τελέσω-
να Φερεκράτον
5 πόλεως νιὸν
τὸν εὐεργέτην

den Nott. Critt. p. 477--80, und in den Explicatt. p. 289; ferner Böckh. ad C. I. G. II, n. 2448, und derselbe über Theräische Inschriften Cap. 2 und 10. In einer noch unedirten Theräischen Inschrift, die ich auf meinem letzten Besuche dort gefunden, kommt auch der Name ΑΙΤΕΥΣ selbst vor.

10 νεκ[α.]

Es ist höchst wahrscheinlich, dass beide diese Inschriften sich auf denselben Teleson, Sohn des Pherekrates, beziehen. Der Dorismus von Nro. 7, der dieselbe scheinbar älter machen könnte, ist nichts weiter, als die absichtliche Affectation einer späteren Zeit; denn nach den Schriftzügen dürfte Nro. 7 um den Anfang des zweiten Jahrhunderts nach Christo oder noch später zu setzen seyn. Dass man damals aber, neben den archaisirenden Dorischen Formen, sich häufig auch schon des gemeinen Dialekts bediente, zeigt ausser Nro. 8 auch die ohne Zweifel derselben Epoche angehörige folgende Inschrift (Nro. 9).

Nro. 9.

Auf einem langen und niedrigen Marmor, jetzt angebracht über der von den Mönchen verengten Thüre, welche aus dem Pronaos in die Cella führt.

(Text der Inschrift.)

*Κρειποτέλην Πινδάρον, θέσει δὲ Φιλοξένου, τὸν φιλόπατριν καὶ
εὐεργέτην ἀληθῶς καὶ τὴν
γυναικαντοῦ Τειμαρέτην Τελέσωνος καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν Τελέσωνα,
Φιλόξενον,
Νεικοτέλην, Ἐπιτέλειαν, Εύδηδα (?) ή πατρὶς ἐτείμησεν καθὼς τὰ
γενόμενα ψηφίσματα περιέχει.*

Nro. 10 a und b.

Auf einem langen, in zwei Stücke zerbrochenen Piedestale, gefunden in einer der grösseren bereits eingestürzten Grabzellen bei

der alten Stadt, in welcher nach der Angabe des Besitzers vier Statuen neben einander lagen³⁾), worunter auch eine weibliche, deren Piedestal er aber nicht aufbewahrt hatte. In dem Grabe der letzten fand er mehre goldene Schmucksachen.

(Text der Inschrift.)

a)

‘Ο δᾶμος
Τελεσι[γένην Ἀ]ρχωνίδα.

b)

‘Ο δᾶμος
Πίνδαρον Τελεσιγένους.

Nro. 11.

Fragment eines Piedestals; in der Nähe desselben reichen Gräbes.

(Text der Inschrift.)

‘Ο δᾶμος
..... τον Τελε-
σιγένο[ν, καδ' υ-
οθεσι]αν δε
5 . . . ιπ]πον και
.....

Die Namen können nicht mit Sicherheit ergänzt werden. Z. 5 ist vielleicht *Κρινίππον*, *Κρατίππον*, *Τελεσίππον* oder *Νικίππον* zu lesen.

Nro. 12.

Grosses Piedestal in der alten Gräberstadt, am südlichen Abhange des Berges.

3) Die Basis der dritten männlichen Statue dieses Gräbes hat die bereits im C. I. G. II, n. 2480 herausgegebene Aufschrift: ‘Ο δᾶμος Λεγωνίδαν Τελεσιγένους τὸν καλού-
μενον Πίνδαρον.

(Text der Inschrift.)

'O δᾶμος

Ἐνάνασσαν Κρινοτέλοντος ἀ-
ρετᾶς ἔνεκα καὶ καλο[κά]γαδίας δι-
ά τε τὸν εὐσχήμονα βίον καὶ διὰ
5 τὰν φιλόπατριν καὶ φιλανδρον καὶ
φιλότεκνον ἀρετὰν καὶ διὰ τὰς εἰς
αὐτὸν εὐεργεσίας ἀφηρώϊξε.

Z. 3 wird *ΚΑΛΟΓΑΘΙΑΣ*, als Schreibfehler des Steinhauers, in
καλοκάγαδία zu ändern seyn; denn obgleich die Existenz einer Form
καλαγαδία wohl möglich scheint, so würde es doch gewagt seyn,
sie ohne weitere epigraphische Beweise in die Sprache einzuführen.

Nro. 13.

Auf einem Cippus oder einer Stele mit Aetom, in Form der At-
tischen Stelen.

(Inschrift.)

'Αρχωνίδας
Σωσικλέοντος.

Ein Sosikles ist auch schon in Nro. 1 und 5 dieser Inschriften
vorgekommen.

Nr. 14.

Piedestal, bei den Katalymakia (vgl. Cap. 2) gefunden.

(Text der Inschrift.)

'O δᾶμος
Καρνεοφῶντα Κρ . . ομ . . .

Der zweite Name ist vielleicht *Kρ[ιτ]ομ[άχον]*, *Kρ[ατ]ομ[ένον]* (vgl. bei Thuc. 6, 4 den Namen *Κραταιμένης*) ⁴⁾, oder eine ähnliche Zusammensetzung aus der in den Namen dieses Geschlechtes vorkommenden Wurzeln *KΡΙΝΩ*, *KΡΑΤΟΣ*, *ΜΑΧΗ*, *ΜΕΝΟΣ* u. s. w.

Nro. 15.

Grabstele, in Form der Attischen, im Hause des N. Chalaris.

(Text der Inschrift.)

Ξάνθε
Καρνεοφῶν-
τος χρη-
στὲ καὶ ἄλν-
πε χαῖρε.

Nro. 16.

Ebendaselbst, wo die vorhergehende Inschrift, auf einer ähnlich gesformten Stele.

(Text der Inschrift.)

Σωκράτεια
Νικοφάνεια
ἀνδρὸς δὲ
Δαμοστράτου
τοῦ Θρασύπειδεια
χαῖρε.

4) In einer Theräischen Felsinschrift (bei Böckh a. a. O. N. 62) kommt inzwischen auch *Πραταιμένης* vor, in welcher Lesart auch meine Abschrift mit der des Herrn von Prokesch übereinstimmt.

Hierzu füge ich noch zwei Aufschriften von Piedestalen, die bereits im zweiten Bande des C. I. G. herausgegeben sind.

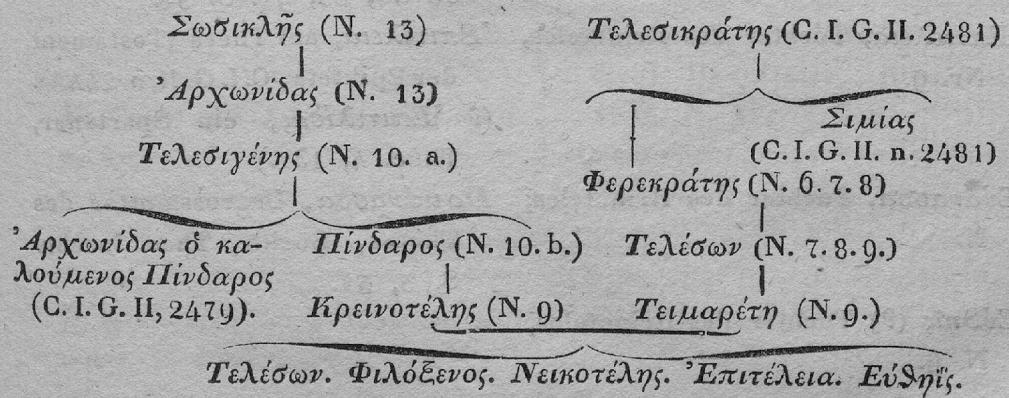
N. 2478.

Ο δᾶμος
Ἄνδρομένην
Ξενομνάστον
ἄριστα βιώσαντα.

N. 2479.

Ο δᾶμος
Ἄρχωνίδαν κρατη-
σίππον [βιον] ἄρι-
στον βιώσαντα.

Auch muss ich hier noch ein Bruchstück einer Säule im Kloster erwähnen, auf welchem nur noch die Namen *APIΣΤΟΜΕΝΗΣ* und *KΟΙΠΑΝΟΣ*, aber in sehr guten alten Schriftzügen (vielleicht des dritten Jahrhunderts vor Chr.) lesbar sind. Fast alle in den bisher mitgetheilten Inschriften vorkommenden Personen aber sind unter sich verwandt, sind *Telesikratiden*, *Telesigeniden*, oder mit andern Wörtern, bilden den auf Anaphe blühenden Zweig des grossen Geschlechts der *Aegiden*. Das erstere ergiebt sich zum Theil schon aus der nachstehenden, wenigstens wahrscheinlichen Stammtafel einer beträchtlichen Anzahl dieser Namen; das letztere hoffen wir in dem weiter unten folgenden alphabetischen Namensverzeichnisse durch Vergleichung mit den Namen der Thebäischen, Theräischen und Kyrenäischen Aegiden zu erweisen.



Stellen wir jetzt, zu noch bequemerer Uebersicht, die Namen dieses herrschenden Geschlechtes hier alphabetisch zusammen, und vergleichen sie mit den völlig gleichen oder hin und wieder auch nur ähnlichen Namen erwiesener oder muthmasslicher Aegiden von Thera, Theben, Sparta, Sicilien und Kyrene.

Anaphäische Aegiden.

Ἀκενσώ, Gemahlin des Telesikrates,

Mutter des Simias, C. I. n. 2481.

Ἀιδρομένης, Sohn des Xenomnastos,

C. I. n. 2478.

Ἀριστόμαχος, ein Archont von Anapha, N. 1.

Ἀριστομένης, Säule im Kloster.

Ἀρχωνίδας, 1) Sohn des Kratesippos, C. I. n. 2479. 2) Sohn des Sosikles, N. 14. 3) mit dem Beinamen Pindaros, Sohn des Tele-sigenes, C. J. n. 2480. 4) Vater des Telesigenes, N. 10. a.

Δαμόστρατος, Sohn des Thrasy-peithes, N. 16.

Ἐπιτέλεια, Tochter des Krinoteles, N. 9.

Ἐύάνασσα, Tochter des Krinoteles, N. 12.

Ἐύδης (?) Tochter des Krinoteles, N. 9.

Aegiden anderer Orte.

Ἀριστόδαμος, *Ἀριστοκλῆς* s. w.

Böckh, Theräische Inschr. S. 51.

? *Ἀρχωνίδης*, 1) ein Sicilischer Herrscher, Thuc. 7, 1. 2) Herrscher von Herbita, Gründer von Aläsa, Diodor. 14, 16.

Δαμοχάρης, *Δαμώνασσα* auf Thera: Böckh, Ther. Inschr. N. 44, 85, 97. S. 51.

Ἐπιτέλεια, auf Thera (Testament der Epikteta, C. I. G. II, n. 2448).

(? *Ἐπιτελίδας*, ein Spartaner, Thuc. 4, 132.)

Δαμώνασσα, Urgrossmutter des Theras, Böckh, Ther. Inschr. S. 3, 51.

Anaphäische Aegiden.

Θρασυπειθῆς, Vater des Damostra-

tos, N. 16.

Ισόπολις, Adoptivvater des Timo-

theos, Sohns des Sosikles, N. 1.

Καρνεοφῶν, Sohn des Kr...om..., N. 14. Vater des Xanthos, N. 15.

Κοίρανος, Säule im Kloster.

Κρατήσιππος, Vater eines Archoni-

das, C. I. n. 2479.

Κρινοτέλης, 1) Sohn des Pindaros, N. 9. 2) Vater der Euanassa, N. 12.

Νικόμαχος, Sohn des Sosikles, N. 5.

Νικοτέλης, Sohn des Krinoteles, N. 9.

Νικοφάρης, Vater der Sokrateia, N. 16.

Ξάνθος, Sohn des Karneophon, N. 15.

2) *νόμυμαστος*, 1) ein Archont, N. 1.

2) Vater des Andromenes, C. I.

n. 2478.

Πίνδαρος, 1) Sohn des Telesigenes, N. 10, b, Vater des Krinoteles, N. 9. 2) Beiname eines Archon-

nidas, C. I. n. 2480.

Aegiden anderer Orte.

Θρασυδαῖος, Therons Sohn, ein

Aegide. Pind. Pyth. 11, 14 (21) mit Böckhs Anmerkung.

Ισοκλῆς, auf Thera, C. I. G. II, n. 2448.

Καρνειάδης, Vater des Telesikra-

tes aus Kyrene, Pind. Pyth. 9, 71 (127) mit Böckhs Anmerk.

Κοίρεν —, *Κοι* — — —, Böckh, Theräische Inschr. S. 53.

Κρινιππος, Vater des Terillos, Tyrannen von Himera, Hero-

dot. 7, 165.

Νίκανωρ, *Νίκαρχος*, *Νίκιππος*, C. I. G. II, n. 2466. b. Böckh, Theräische Inschr. S. 53.

Πολύμυαστος, aus Kyrene, Pind. Pyth. 4, 59 Böckh.

Θεόμυαστος, ein Theräer, Vater eines Kallikrates, Kunstblatt 1836, N. 17.

Πίνδαρος, der Thebäische Sänger, Pyth. 5, 72 mit Böckhs An-

merkungen.

Anaphäische Aegiden.

Σιμίας, Sohn des Telesikrates, C.

I. n. 2481.

Σωκράτεια, 1) Tochter des Sosikles, N. 5. 2) Tochter des Nikophanes, N. 16.

Σωσικλῆς, 1) ein Archont, N. 1. 2) (vielleicht derselbe mit dem vorigen) Vater des Timotheos, N. 1. 3) Vater des Nikomachos und der Sokrateia, N. 5. 4) Vater des Archonidas, N. 13.

Τελεσιγένης, 1) Vater des Archonidas, C. J. n. 2479. 2) Sohn des Archonidas und Vater des Pindaros, N. 10. a. und b.

Τελεσικράτης, 1) Vater des Simias, C. J. n. 2481. 2) Vater des krates (vielleicht Pherekrates?) N. 6.

Τελεσων, 1) Sohn des Pherekrates und Vater der Timarete, N. 7. 8. 9. 2) Sohn des Krinoteles, N. 9.

Τιμαρέτη, Tochter des Teleson, N. 9.

Τιμόθεος, Sohn des Sosikles, Adoptivsohn des Isopolis, N. 1.

Φερεκράτης, Vater des Teleson, N. 7. 8.

Aegiden anderer Orte.

Σωσικρατέα, auf Thera, C. J. G. II, n. 2473. b.

Σωσικλῆς, auf Thera, C. J. G. II, n. 2473. b. Vgl. **Σωτέλης**, ebendas. n. 2448, und **Σωσιτέλης** auf Phlegandros, ebendas. n. 2442. 2443 (vgl. unten Cap. 8).

Τελεσίππα, C. J. G. II, n. 2448, und **Κλεοτέλης**, ebend. 2457.

Τελεσικράτης, 1) der Kyrenäer, Pind. Pyth. 9 mit den Scholien und Böckh, Explicat. p. 325. 2) ein Theräer, C. J. G. II, n. 2463. b.

(**Τελεσιάς** auf Phlegandros. Vgl. Cap. 8, N. 29).

Τιμοκράτης, ein Theräer, Böckh, Ther. Inschr. N. 79, S. 54.

*Anaphäische Aegiden.**Aegiden anderer Orte.*

Φιλόξενος, 1) Adoptivvater des Kri-
noteles, N. 9. 2) Sohn des Kri-
noteles, ebendas.

Φιλόξενος, ein Theräer, C. J. G.
II, n. 2457.

So bestätigen auch diese Inschriften die so treffenden und wahren Bemerkungen von Böckh⁵⁾ über die Abgeschlossenheit des Adels bei den Hellenen, vorzüglich bei den Doriern, und über die Hartnäckigkeit, mit welcher die edlen Geschlechter an der einmal erlangten Herrschaft festhielten. Nicht zufrieden, bei ihren Lebzeiten sich den Besitz der Aemter und Ehren gesichert zu sehen, nöthigten die Theräisch-Anaphäischen Aegiden das Volk, auch noch nach ihrem Tode ihnen, ihren Weibern, Söhnen und Töchtern Statuen zu errichten und sie als Heroen und Heroinnen anzuerkennen.⁶⁾ Dass die meisten unserer Inschriften, was auch der Augenschein der mit ihnen in Beziehung stehenden Statuen und andere Kunsterzeugnisse bestätigt, erst einer späteren Blüthenzeit anzugehören, und nicht weit über das erste Jahrhundert unserer Zeitrechnung zurückzugehen scheinen, hindert nicht, einen Rückschluss auch auf frühere Zeiten zu machen, wenn gleich damals die Ertheilung der heroischen Ehren noch seltener Statt gehabt haben mag. Es ist wohl nur ein Zufall, dass die geringen bisherigen Ausgrabungen eben auf spätere Gräber gestossen sind. Aber auch in der Inschrift N. 1, die ich wenigstens in das zweite Jahrhundert v. Chr. setzen zu müssen glaube, haben wir ja sämmt-

5) Ueber Theräische Inschriften Cap. 11, S. 59.

6) Vgl. Böckh, a. a. O. Cap. 3, S. 11. Unter meinen Inschriften ist allerdings nur eine (N. 12), welche das *αἰγαῖον* ausdrücklich bezeugt; allein die Analogie der Theräischen, edirten und unedirten, Inschriften lehrt, dass auch bei den andern vom Volke (*οἱ δᾶμος*) errichteten Grabstatuen (N. 10, 11, 14, und C. J. n. 2478—80) die Sache im Wesentlichen auf dasselbe hinausgeht. Dazu kommen dann noch die im Apollinischen Heilithum den Aegiden von Rath und Volk errichteten Ehrenstatuen (N. 7, 8, 9.)

liche Machthaber (die drei Archonten), so wie den begüterten Timotheos, der auf seine Kosten der Aphrodite einen Tempel zu bauen unternimmt, nebst seinem Vater und Adoptivvater als Aegiden anerkannt. Von einer solchen früheren Blüthezeit Anaphes zeugt auch die weiter unten ⁷⁾ zu besprechende Inschrift N. 27.

Nro. 17—26.

Wenn ich bei den Gräbern der Anaphäischen Aegiden und ihren Aufschriften etwas länger verweilt habe, so kann ich mich bei den hier zusammengestellten zehn Grabschriften desto kürzer fassen, welche grösstentheils Personen der geringeren Stände anzugehören scheinen, und weder in Form noch Inhalt etwas besonders Bemerkenswerthes darbieten. Sie finden sich auf Stelen und Grabsteinen von verschiedener Gestalt: Nro. 19 unter einem schlechten und verstümmelten Relief; Nro. 24 auf einem Jonischen Architrav (also doch wohl von einem grösseren Grabmale); Nro. 25 und 26 aber, gleich manchen Theräischen Grabschriften, auf völlig rohen und unbearbeiteten Marmorplatten nachlässig eingehauen.

Nro. 17. *Νείκη, χαῖρε, ἀλυπε καὶ φίλανδρε Ἐλικος γυνή.* Auffallend ist hier nur die verschlungene Wortstellung.

Nro. 18. *Χρυσόπολις Φιλίππου.* Chrysopolis scheint hier ein weiblicher Name zu seyn.

Nro. 19. *Ζωσίμη Εὐ χρηστὴ καὶ [ἀλυπε] χαῖρε.* Von dem Namen des Vaters der Zosime ist nur die Sylbe *ΕΥ* übrig.

Nr. 20. *Φιλονος Ὀνασικρίτου.* Der Name *Φιλονος* scheint fast gar zu bescheiden, selbst für einen Eseltreiber. Vielleicht ist daher *Φιλο[ι]νος* zu lesen.

Nro. 21. *"Ἐφῆβος Ἀριστίππον χαῖρε.* Vielleicht wären diese Namen noch zu denen der Aegiden zu zählen.

Nr. 22. *Σωτάδας Ἐπαγάθο[ν] χρηστὲ καὶ ἄλυπε χαῖρε.* Auch der Name Sotadas sieht fast Aegidisch aus, und Epagathos erinnert an Agathogus (C. J. G. II, n. 2454).

Nro. 23. *Μυρταροῦς Μυρταροῦς.* Zwei Genitive von dem Nominate *Μυρταρώ*. Aehnlich gebildet ist der Name *Τιμαρώ* in einer Parischen Inschrift, C. J. G. II, n. 2411.

Nro. 24. *Νῦν [λν]σ[ι]ππον χρηστὲ καὶ ἄλυπε χαῖρε.* Deutet hier nicht auch der Name *Νῦνος*, wie *Φοίνιξ* und andere in Theräischen Inschriften, auf den Membliaros und seine Phöniker zurück?

Nro. 25. *'Αστύνομος Ἀρισταίνον.*

Nr. 26. *'Επίκτησις Μελίτωνος χρηστή καὶ ἄλυπε χαῖρε.* Der Name Epiktesis erinnert an die Theräische Epikteta und deren Geschlecht; wenn nicht die Beschaffenheit des Grabsteines für so hohen Stamm allzudürftig und bescheiden wäre.

7. Indem wir bis hierher vorzüglich der Erklärung derjenigen Inschriften nachgingen, welche sich zunächst auf die auf Anaphe noch vorhandenen Monamente beziehen, oder auch nur entfernt an dieselben anknüpfen, fand sich kein geeigneter Ort, um einige andere Bemerkungen über die Geschichte Anaphe's anzureihen, und eine auf die ausgedehnten Handelsverhältnisse der Insel hindeutende Urkunde mitzutheilen. Ich will daher das hierauf Bezügliche in diesem Abschnitte kurz zusammenstellen.

So wie die Nachrichten von der Besetzung Anaphe's durch Membliaros und seine Phöniker, von der Einnahme der Insel durch Minos,

und von der uralten Gründung des Apollinischen Heilithums durch die Argonauten, die ersten Anfänge der Entwicklung und eines gewissen Aufschwungs des Ländchens schon in frühester Zeit durchblicken ließen, die reichen Aegidengräber aber mit ihren Inschriften und ihrer anderweitigen Ausstattung, und die dem Antonius Pius errichtete Statue einen nicht verächtlichen Wohlstand der Anaphäer noch in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung bezeugten ¹⁾: so fanden wir auch in andern aus paläographischen und sprachlichen Gründen für beträchtlich älter zu haltenden Inschriften ²⁾ bereits Andeutungen eines ähnlichen Blüthenstandes der Insel während der letzten zwei oder drei Jahrhunderte vor dem Anfang der christlichen Aera. Aber wie stand es um Anaphe in noch früherer Zeit, zwischen den Perserkriegen und Alexander?

Welche Stellung die Insel in den Perserkriegen selbst eingenommen, ist eine schwer zu beantwortende Frage. Darf man dem Herodotos aufs Wort glauben, der von den Jonisch-Attischen Insulanern nur die Keier, Kythnier, Naxier, Seriphier und Siphnier, von den Dorisch-Lakonischen aber nur die Melier sich zur Schlacht bei Salamis einfinden lässt, von den übrigen Nesioten aber sagt, dass alle sich dem Barbaren unterworfen hätten ³⁾, so müssen unter den letzteren auch die Anaphäer nebst den Theräern einbegriffen seyn. Als nach den Perserkriegen die Athener ihre Bundesgenossenschaft begründeten, gelang es von den Inseln nur Melos und Thera, ohne Zweifel durch besondern Spartanischen Schutz, ausserhalb dieses Ver eins zu bleiben, und nur diese beiden standen im Peloponnesischen Kriege auf Seiten Sparta's; ausser ihnen aber waren alle Inseln, so viele, nach Thukydides Ausdruck, zwischen dem Peloponnes und Kreta

1) Vgl. Cap. 4 und 6.

2) Cap. 4, No. 1, 2 und 3.

3) Herodot 8, 46.

gegen Sonnenaufgang liegen, den Athenäern pflichtig⁴⁾. Man könnte versucht seyn, den Ausdruck des Geschichtschreibers nicht streng wörtlich zu nehmen, und zu glauben, er habe die kleineren Dorischen Eilande, als zu unbedeutend, mit Stillschweigen übergangen, oder unter der Bezeichnung von Melos und Thera mit einbegriffen: wenn wir nicht wirklich in den Fragmenten der *ἀναγραφαι* des Tributes der Bundesgenossen, auf der Akropolis in Athen, neben den Pholegrandiern⁵⁾ auch die Anaphäer mit einem Ansätze von tausend Drachmen aufgeführt fänden. Dass sie nach Athens Falle dieses Verhältnisses ledig wurden und wieder zu Thera in Beziehungen traten, versteht sich wohl von selbst; ob sie sich aber auch der späteren Bundesgenossenschaft Athens⁶⁾ wieder haben fügen müssen, dürfte wenigstens sehr zweifelhaft scheinen.

In diese Zeit aber, in das vierte Jahrhundert vor Christo, setze ich nach paläographischen Gründen unbedenklich das nachstehende Fragment einer *ἀναγραφη* der Proxenen der Anaphäer. Schriftlich beweisen kann ich diese Behauptung freilich nicht; man muss den Stein selbst sehen, um sich von der völligen Uebereinstimmung der Schriftzüge und der Art ihrer Behandlung mit denen so vieler Attischer Inschriften der angegebenen Zeit zu überzeugen. Dieser Stein aber ist es, der, wie oben geäussert wurde, einen ausgebreiteten Handelsverkehr Anaphe's zu beurkunden scheint.

Nro. 27.

(Text der Inschrift.)

Kai ἐκ[γονοι].
'Αλόχιος [Σω]σιστ[ράτον?]

4) Thuc. 2, 9.

5) Ueber Pholegrandos vgl. den Anhang (Cap. 8).

6) Diod. 15, 30. Aeschin. de f. leg. p. 37 Steph.

Θεσσαλός ἐκ Φαρ[σά-
 λον πρόξενος [Α]να[φαίων
 5 καὶ αὐτὸς καὶ [ἐ]κυονο[ι.
 Ἀρίστω[ν Ἀριστεί]δου?
 Μυκόνιο[ς πρόξε]νος Ἀ[να-
 φαίων καὶ [αὐτὸς] καὶ ἐ[κ-
 γονο[ι.
 10 Ἀ]γροτέλης [Ἀπολ]λωνί[δον?
 Κνίδιος [π]ρόξενος Ἀναφ[αίων
 καὶ αὐ[τ]ὸς καὶ ἐκυονοι.
 Καλλίγνωτος, Λυσαγόρας
 Πάριοι πρόξενοι Ἀναφαίω[ν καὶ
 15 αὐτοὶ καὶ ἐκυονοι.
 . . .
 Σ]τ[ράτ]ων (?) Φιλοστράτο[ν
 Χίος πρόξενος Ἀναφα[ίων καὶ
 αὐτὸς καὶ ἐκυονοι.
 20 Ἀπολλώνιος Δαμο[κρ]ί[τον?
 . . . μησ[σε]ν; πρό[ξενος
 Ἀν]αφαίων καὶ αὐτὸς καὶ
 [ἐκυονοι.]

Der Anfang der Inschrift, der vielleicht, wenn man diess aus dem Beispiel des Pharsaliers schliessen darf, die Proxenen in den entfernteren Gegenden enthielt, konnte so wie das Ende des Steines leider nicht aufgefunden werden. — Mit ΣΙΣΤ (Z. 2) kann wohl kaum ein Griechischer Name anfangen; ich vermuthe daher einen Fehler des Steinhauers, und habe Σωσιστράτου geschrieben. Jede einzelne Aufzeichnung eines Proxenos ist immer von der vorhergehenden durch einen horizontalen Strich getrennt. — Ein Parier Lysagoras (Z. 13) kommt schon bei Herodot. 6, 133 vor. Kallignotos aber ist vielleicht mit Polygnotos aus Thasos, als einer Parischen Colonie, in Verbindung

zu setzen. — Die Buchstaben *BPT* in der unvollendeten 16ten Zeile weiss ich nicht zu erklären, und habe auch für den ethnischen Namen (Z. 21) des letzten Proxenos keine sichere Ergänzung gefunden, falls man nicht *Τελυηστευς* schreiben will.

τελυηστευς
οντηστευς
τελυηστευς
τελυηστευς
τελυηστευς
τελυηστευς
τελυηστευς

8. Anhang. Inschriften von Pholegandros.

So wie Anaphe, war auch Pholegandros nicht allein eine Lakinisch-Dorische Colonie, sondern scheint ebenfalls von Thera aus, unter Aegidischen Führern, colonisirt worden zu seyn. Diess ergibt sich wieder aus der Uebereinstimmung der Namen des herrschenden Geschlechtes. Schon die bereits herausgegebenen Inschriften von Pholegandros ¹⁾ lehren uns dort einen Times (*Τειμης*), Priester (vermuthlich des Augustus) als Sohn des Sositeles und Enkel des Adeimantos kennen; also wenigstens zwei Aegidische Namen, und auch ein Adeimantos wird sich in dem weiten Geschlechte wohl unterbringen lassen. Auf denselben Times bezieht sich die nachstehende Inschrift, auf einem stark beschädigten runden Piedestal aus blauem Marmor, bei der Kirche der Panagia in der alten Stadt auf Pholegandros.

¹⁾ C. I. G. II, n. 2442. 43. *Abhandlungen der I. Cl. d. Ak. d. Wiss. II. Th. II. Abth.*

Nro. 28.

(Text der Inschrift.)

Κατὰ τὸ γεγο-
 νός ψήφισμα
 ὑπὸ τοῦ δήμου
 . . . ιοπῶ Ἀγ[λω-
 5 φάνον] τὸν ἴδι-
 ον νιὸν] Τειμέα
 Θεο[ῖς?]

Wie der Vater Sositeles (C. I. 2443), so hatte auch die Mutter ihrem Sohne ein vom Volke bewilligtes Standbild auf eigene Kosten errichtet; allein ihr Name ist bis auf die Endsylyben *ΙΟΠΩ* verstümmelt. Der Name ihres Vaters aber ist Aglophanes oder Aglaophanes, den wir aus Theräischen Inschriften²⁾ unter den dortigen Aegiden kennen.

Noch bestimmter treten mehre andere Aegidennamen in der folgenden Inschrift hervor, von der im C. I. n. 2444 nur die letzten Zeilen nach Villoisons obendrein unrichtiger Abschrift gegeben werden konnten.

Nro. 29.

Auf einem ähnlichen runden Piedestal, wie die vorhergehende Nro., das jetzt als Altar in der Kirche der Panagia dient. Die ersten Zeilen ganz verstümmelt.

2) ibid. n. 2460—63. Böckh, Theräische Inschriften S. 52.

(Text der Inschrift.)

Θηραμένης? Τε-
λεσίας [iov] κα[ι] . α-
τάν τάν ξαντών
5 Θυγατέρα καὶ Τελε-
σίας; [Θ]ηραμένου
τάν ἀδελφάν Τι-
μασιδίκαν
Σεοῦ,

Nach den Dorischen Formen und der etwas bessern Gestalt der Schriftzüge (z. B. des *A* mit geradem Querstrich) ist diese Inschrift vielleicht für etwas älter zu halten, als die auf den Times bezüglichen. Der Name und das Patronymicum des Vaters (Z. 1 und 2) sind mit Sicherheit aus denen des Sohnes (Z. 5 und 6) zu ergänzen; der Name der Mutter aber und ihres Vaters (Z. 2—4) bleiben zweifelhaft. Inzwischen bezeugen ja schon jene Namen: Theramenes, Telesias und Timasidika, hinlänglich die Identität des Geschlechtes, dem sie angehören, mit dem des Theras und Theron, des Telesikrates und Teleson, des Timotheos und der Timarete.

Hieran reihe ich noch eine Phlegandrische Inschrift, die sich indess auf einen Mann aus dem Volke zu beziehen scheint, und in der das beigesetzte Zeichen  vielleicht schon eine christliche zu erkennen gibt. Sie ist eingemauert in der Kirche des heiligen Kreuzes, zwischen der heutigen Stadt Phlegandros und den Mühlen.

Nro. 30.

(Text der Inschrift.)

Εὐκάρπω Θρεπτῷ
Χρηστῷ μνειας χάριν

ταῦτ' ἔχαραξα. ☒
Χαῖρε!

Θρεπτός steht hier für *τρόφιμος*, der Zögling, das Pflegekind. Die Grabschrift ist dem Eukarpos also von seinem Pflegevater oder seiner Pflegemutter gesetzt worden.

9. Erklärung der Tafeln.

Grundriss des heiligen Peribolos des Apollon und der jetzt in demselben stehenden Klostergebäude.

AAA. Ueberreste der Unterbauten oder Grund- und Streichmauern (*αιμασιαι*, vgl. Inschr. 1, Z. 11) des Peribolos, von ungleicher Höhe auf dem sehr ungleichen und felsigen Terrain; zum Theil noch manneshoch erhalten.

B. Altes (und heutiges) Eingangsthör in den Peribolos, von der Nordseite.

CC. Fundamente und Ueberreste alter Mauern ausserhalb des Peribolos; vielleicht die Umgränzung eines besondern Heilithums?

D. Alte Stufen, über welche man aus dem niedriger gelegenen Vorhofe, in den man durch das Thor B eintritt, auf das höhere Plateau steigt.

EE. Cella des Apollon Astealtas (Cap. 4, Inschr. 1 und 2). Die schwächeren Linien deuten die neuere Scheidewand und die Steinbänke an, welche die Mönche darin angebracht haben. Die Cella selbst ist aus weissen Marmorquadern, aber von unregelmässiger Gestalt und Grösse, ziemlich nachlässig ausgeführt.

FF. Pronaos derselben Cella. in h. bewohnter eigenem ein

a. Ante oder Pfeiler, in welchem die Inschrift N. 2 (Cap. 4).

b. Eingang in die Cella, über welchem jetzt die Inschrift N. 9

(Cap. 6).

ccc. Glattgehauene Stellen in dem natürlichen Felsboden des Tempelhofes, zur Aufnahme von Piedestalen, oder von Fundamenten anderer Gebäude.

G. Jetziger Klostergarten; ursprünglich vielleicht der Peribolos eines besondern Heilighums? Vgl. Cap. 4, Anm. 6.

Taf. 2. *Salpula* nov. sp. nov. *Scyphozoa* *Salpidae*

Verschiedene Details aus dem Apollinischen Heiligtum und aus der alten Stadt.

aa. und bb. Dorisches Gebälk mit Stierköpfen und Rosetten; im Kloster. Es scheint zu klein, um mit der noch bestehenden Cella in Verbindung gesetzt werden zu können.

c. Reich verziertes Akroterion, in einem der Klostergebäude.

dd. Capitell einer Jonischen Halbsäule, ebendaselbst.

ee. Männliche Halbstatue von einem der Aegidengräber (Cap. 5 und 6) bei der alten Stadt, nebst der dazu gehörigen Basis.

Taf. 3.

Weitere Details aus der alten Stadt und ihrer Umgebung.

A. Wandmalerei in den Ueberresten eines antiken Wohnhauses auf der Westseite der Stadt.

B. Grundriss des Hauses. Der Eingang war von der Westseite; seine drei übrigen Seiten sind durch die glattgehauene Felswand gebildet, und haben bei *aa* in den Felsen gehauene Nischen. Durch

eine gemauerte Scheidewand *d* wird das Haus in zwei Kämmerchen getrennt. In dem Kämmerchen zur Rechten, auf dem sehr festen und glatten Stück der Wände bei *cc*, finden sich die Reste der Malerei.

ab Ob das Haus nicht grösser war, und auf der Westseite nicht noch einen Vorbau hatte, liess sich ohne Ausgrabung nicht ermitteln.

C. Kurze Seite eines Sarkophags, an der Mitte des südlichen Abhangs des Stadtberges. Pegasos, links gewandt, im Begriff zu entfliehen; Bellerophon, den runden argolischen Schild am linken Arm, hält ihn mit der Rechten an der Mähne zurück. Unter den Füssen des Pegasos ist die Chimära. — Ich habe diese Gruppe früher irrig aufgefasst, weil ich das stark beschädigte Relief nur flüchtig gesehen hatte, und ehe mein Reisegefährte es, um es zu zeichnen, von Staub und Schmutz hatte reinigen lassen.

bb. Oberes und unteres Gesims des Sarkophags.

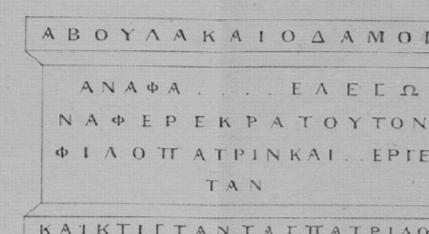
ΘΟΤΙΚΑΙΟΘΕΟΣ . . . ΔΕΠΕΡΩΤΑΣ
 ΔΣΚΑΙΤΟΥΧΡΗΜΟΥΑΝΤ . . . ΛΑΕΣΤΙΤΑΔΕ
 ΕΔΟΣ ΕΤΑΙΒΟΥΛΑΙΚΑΙΤΩΙΔΑΜΩΔΙΑΡΧΟΝΤΩΝΕΝΟ
 3. ΜΠΑΣΤΟΥΑΡΙΣΤΟΜΑΧΟΥΣΩΣΙΚΛΕΥΣΚΑΙΒΟΥΔΑΣΓΝΩΜ
 ΥΠΕΡΤΑΣΕΦΟΔΟΥΑΣΕΠΟΙΗΣΑΤΟΤΙ . . . ΘΕΟΣΣΩΣΙ
 ΚΛΕΥΣΚΑ . . . ΔΕΥΘΕΣΤΑΝΙΣΟΠΟΔΙΟΣΑΞΙΩΣΑΥΤΩΙΔΟΘΗ
 ΜΕΝΕΝΤΩΠΙΕΡΩΤΙΟΥΑΠΟΛΛΝΟΣΤΟΥΑΣΤΕΛΑ . . . ΛΤΟ
 ΠΝΟΝΔΣ . . . ΝΑΦΡΟΔΙΤΑΣΟΙΚΟΔΟΜΗΣΑΙ . . . ΔΙΑΙ
 4. ΘΟΙΣΚΑΙΔ . . . ΡΩΜΕΝΟΣΕΚΤΟΥΙΕΡΟΥΔΛΝΚΑΧΡΕΙΑΝΕΧ . .
 ΕΝΤΩΙΤΟΠΙΕΝΤΑΙΜΑΣΙΑΟΠΕΙΔΑΛΙΑΔΑΠΕΙΔΑ
 ΕΥΔΩΡΕΙΟΝΟΙΚΟΝΚΑΙΤΟΝΙΕΙΔΑΙΕΩΝΤΟΝΔΕΤΟ . . . ΟΝ
 ΠΕΙΟ . . . ΜΟΣΤΟΥΚΤΗΣΙΟΥΚΑΙΤΟΞΟ . . . ΟΝΤΟΝΤΟΙΧΟΝ
 ΛΥΣΑΝΤΑΤΑΝΠΑΡΑΔΟΝΠΟΙΗΣΑΙΕΣΤΟΝΝΑΟΝ
 5. ΤΑΥΤΑΙΚΑΙΟΙΚΟΔΟΜΗ . . . ΕΝΤΟΣΤΟΥΤΟΧΟΥΤΟΒΩΜΟ
 ΚΑΙΤΟΞΑΝΙΟΝΚΑΙ . . . ΣΤΑΣΛΙΠΑΙΝΕΣΤΟΝΤΟΙ
 ΧΟΝΤΑΣΔΕΣΤΑΛΛΑΣΤΑΣΟΥΣΑΣΕΝΤΩΠΙΟΧΩ
 ΚΑΙΤΟΝΑΠΟΡΑΝΘΡΟΝΟΣΔΛΙΕΝΚΛΔΥΝΑΤΟΝΗ
 ΑΥΤΕΙΚΑΤΑΣΤΑΣΑΙΟΣΑΙΣΔΕ . . . ΜΗΝΙΤΟΠΟΔΠΙΕΙΜ
 6. ΔΟΙΗΧΡΗΣΙΜΟΝΗΜΕΝΣΥΝ . . . ΣΛΕΣΟΕΝΤΟΣΔΕ
 ΤΟΥΝΑΟΥΗΜΕΝ . . . ΑΜΟΙΟΝ . . . ΘΝΚΑΙΟΘΕΟΣΕΧΗΣΤ
 ΤΑΣΔΕ . . . ΠΕΡΩΣ . . . ΙΟΣΚΑΙΤΟ . . . ΗΣΜ . . . Ο . . . ΙΕΡΟΦΟ
 ΕΣΤΙΝ . . . ΥΠΟΓΕΓΡΑΜΜΕΝ
 7. ΕΠΕΡΩΤΑΙΤΙΜΟΘΕΟΣ . . . ΘΕΟΝΠΟΤΕΡΟΝ
 ΑΥΤΩΙΔΩΡΟΝΚΑΙΑΜΕΝ . . . ΕΣΤΙΝΑΙΤΗΣΑΣΘΑΙ
 ΤΑΝΤΟΜΝΕΝΤΙΕΠΙΝΟΕΙΤΟΠΛΙΕ . . . ΤΩΙ . . . ΟΥ
 ΑΠΟΛΛΔΝΟΣΤΟΥΑΣΤΕΛΑΔΑΩΣΤΕΝ . . . ΟΝ
 ΑΦΡΟΔΙΤΑΣΟΙΚΟΖ . . . ΜΗΣΑΙΚΑΙΗΜΕΝΔΑΜΟΣΙΟΝ
 ΗΕΝΤΩΠΙΕΡΩΤΙΟΥΑ . . . ΔΑΠΙΟΥΕΝΔΙΕΠΙΝΟΕΙ
 ΤΩΠΩΙΟΕΟΣΕΙΗΡΗΣ . . . ΛΙΤΗΣΑΣΘ . . . ΕΝΤΩΙ
 ΑΠΟΛΛΔΝΟΣΤΕΛΕΣΟΕΝΤΟΣΔΕΤΟΥΝΑ
 ΠΡΑΞΟΜΕΝΤΟΥΕΦΑΙΣΜ . . . ΛΙΤΟΝΧΡΗΣΜΟΝ
 ΤΑ . . . ΕΦΔΟΝΕΣΤΔΑΛ . . . ΟΙΝΑΝ . . .
 ΤΟΥΤ . . . ΝΔΕΔΟΧΑΙΤΑΙΒΟΔΑΙ . . . ΕΔΟΣ . . .
 ΑΥΤΩΙΚΑΘΑΠΕΡΔΙΙ . . . ΙΤΑΙΕΙΚΑ
 . . . ΛΙΕΚΚΑΗΣΙΑΙ

(Die ersten sechs Zeilen unleserlich.)

8. ΝΓΟΙΣ
 ΚΙΝΔ . . . ΝΟ
 ΓΩΓΑ
 ΑΝ . . . ΧΟΜ
 Ο . . . ΜΕΝΟΥ
 ΟΝΔΑΜΟΝΙ . . . ΟΙΑΣ . . . ΛΑΓΑΘΙΛΣΚΑΙΜ . . . ΟΛ
 ΔΑΥΤΩΝ . . . ΣΙΝΩΝ . . . ΜΕΝ . . . ΔΙΕΤ
 ΙΧΑΡΙΣΙ . . . ΟΥΣΙΝΑΣΣΩΤ . . . ΓΩΣ
 9. ΤΕ . . . ΟΔΟΣΑΣΠΩΛ . . . ΟΙΕΝΩΝ . . . ΑΙ
 ΕΥΝΟΥΤΕΙΝΟΜΕΝΟΝΥΠΟΤΑΣΠΩΛΙΟΣ . . . ΑΝ . . . ΟΤΙ
 ΘΕΣΑΣΤΑΣΔΕΤΑΣΓΝΔΜΑΣ . . . ΕΦΑΝΔΣΑΙΣ . . . ΝΟΝΠ . . . ΟΝ
 ΑΧΡΥΣΕΙ . . . ΕΦΑΝΩ . . .
 ΑΡΕΤΑΣΔΕ
 10. ΘΕ . . . ΑΣΤΟΝΕΙΑΤΟΝΥΠΟΤΟΥΚΑΤΑΤΥΧΑΝΟΝΤΟΣ
 ΑΠΑΝΑΓΥΝ . . . ΣΩΝΑΣΓΕΔΑ . . . ΟΝΟ . . . Ο . . . ΔΜΟΥΜΕΤΑΤΑΣΘΥΣΙΑΣ
 ΟΣΘΕΥΔΟΣ
 ΠΟΝΔΑΣΣΤΔΑΣΑΙΔΕΑΥΤΟΥΕΙΚΟΝΑΜΑΡΜΑΡΑΔΑΝ
 ΔΕΤΕΛΛΕΝΤΠΙΕΡΩΤΟΥΑΠΟΛΛΝΟΣΤΟΥΑΣ
 11. ΟΣΘΑΤΑΥΤΑΝΤΑΙΣ . . . ΟΜΗΝΑΙΣΕΙΑΕΝ . . . ΑΘ . . . ΠΟΛΕΙΣΤΑΘ
 ΣΟΣΕΡΩ . . . ΑΡΥΚΟΣΕΙΔΕΛΕΝΤΟΙΕΜΟΤΟΥΑΠΟΛΛΝΟΣΜΟΘ
 ΔΙΗΜΕΝΔΕΤΟΝΣΤΕ . . . ΑΝΟΝΚΑΙΤΟΑ . . . ΗΡΑΦΟΝΤΟΥΔΕΤΟ
 Ε . . . ΘΔΕΚΑΙΕΝΤΠΙΕΡΩΤΟΥΑΠΟΛΛΝΟΣΤΟΥ
 ΑΥΤΩΙΚΑΙΠΡΟΕΔΡΙΑΝ . . . ΡΟΝΑΡΧΟΝΤΟΣ

(Folgen noch zehn unleserliche Zeilen)

3. ΣΤΕΦΑΝΟΣΚΑΙΑΚΕΣΤΙΜΑ
 ΥΠΕΡΘΥΓΑΤΡΟΣΘΕΟΔΟΣΙΑΣ
 ΔΕΚΑΤΑΝΑΠΡΟΔΔΩΝΙ



4. ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑΚΑΙΣΑΡΑ
 ΤΙΤΟΝΑΙΛΙΟΝΑΔΡΙΑΝΟΝ
 ΑΝΤΩΝΕΙΝΟΝΕΥΣΕΒΗ

5. ΝΙΚΟΥ . . . ΥΟΣΚΑΙΣΩΚΡΑΤΕΙΔΟΙΣΩΣΙΚΑΛΕΥΣ
 ΕΡΤΑΣΜΑΤ . . . ΟΣ . . . ΣΑΓΟΡΕΙΑΣ
 ΑΠΟΛΛΔΛΩΝΙΠΥΘΙΩΤΙΑΡΤΕΜΙΔΙΣΩΤΕΙ

6. Τ . . . ΓΟΥΤΑΣΓΥΝΑΙΚΟΣΑΥΤΟΥ
 ΚΡΑΤΕΥΣΤΟΥΤΕΛΕΣΙΚΡΑΤΕΥΣ
 ΡΤΕΜΙΤΙΣΩΤΕΙΡΑΙ

7. Ο ΔΑΜΟΣ
 ΕΥΑΝΑΣΣΑΝΚΡΙΝΟΤΕΛΟΥΣΑ
 ΡΕΤΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙΔΛΟΤΑΘΙΑΣΔΙ
 ΑΤΕΤΟΝΓΥΣΗΜΟΝΑΒΙΟΝΚΑΙΔΙΑ
 5. ΤΑΝΦΙΛΟΤΑΤΡΙΝΚΑΙΦΙΛΑΝΔΡΟΝΚΑΙ
 ΦΙΛΟΤΕΚΝΟΑΡΕΤΑΝΚΑΙΔΑΤΑΣΕΙ
 ΣΑΥΤΟΝΕΥΕΡΓΕΙΑΣΑΦΗΡΩΙΕΣ

12. ΧΡΥΣΟ
 ΠΗΛΙΣ
 ΦΙΛΙΠΠΟΥ

13. ΖΩΣΙΜΗΕΥ
 ΧΡΗΣΤΗΚΑΙ
 ΧΑΙΡΕ

14. ΕΦΗΒΟΣ
 ΑΡΙΣΤΙΠ
 ΠΤΟΥ
 ΧΑΙΡΕ

21. ΣΩΤΑΔΑΣΕΠΑΓΔΟ

22. ΜΥΡΤΑΡΟΥΣ
 ΜΥΡΤΑΡΟΥΣ

23. ΝΙΝΕΑΡΓΣΤΠΠΟΥΧΡΗ
 ΕΤΕΚΑΙΔΛΥΤΗΧΑΙΡΕ

25. ΑΣΤΥ
 ΝΟΜΟΣ
 ΑΡΙC
 ΤΑΙ
 ΝΟΥ

26. ΕΠΙΚΤΗ
 ΕΙΣΜΕΛΙΤΩ
 ΝΟΣΧΡΗΣΗ
 ΚΑΙΔΛΥΠΕ
 ΧΑΙΡΕ

9. ΚΡΕΙΝΟΤΕΛΗΝΠΙΔΑΡΟΥΘΕΣΕΙΔΕΦΙΑΣΕΝΟΥΤΟΝΦΙΛΟΤΑΤΡΙΝΚΑΙΕΥΡΓΕΤΗΝΑΛΗΩΔΣΚΑΙΤΗ
 ΓΥΝΑΙΚΑΛΥΤΟΥΤΕΙΜΑΡΕΤΗΝΤΕΛΕΣΩΝΟΣΚΑΙΤΑΤΕΚΝΑΑΥΤΩΝΤΕΛΕΣΩΝΑΦΙΑΣΕΝΟΝ . . .
 ΝΕΙΚΟΤΕΛΗΝΕΠΙΤΕΛΕΙΑΝΕΥΘΗΙΔΑ. ΗΠΑΤΡΙΣΕΤΕΙΜΗΣΕΝΚΑΘΩΣΤΑΓΕΝΟΜΕΝΑΥΗΦΙΣΜΑΤΑΤΕΡΕΙ
 ΧΕΙ

10. Ο ΔΑΜΟΣ
 ΤΕΛΕΣΙ . . . ΡΧΩΝΙΔΑ
 Ο ΔΑΜΟΣ
 ΚΑΡΝΕΟΦΩΝΤΑΚΡ . . . ΟΜ

11. ΖΑΝΟΕ
 ΚΑΡΝΕΦΩ
 ΝΙΚΟΦΑΝΕΥΣ
 ΑΝΔΡΟΣΔΕ
 ΔΑΜΟΣΤΡΑΤΟΥ
 ΖΤΟΥΘΡΑΣΥΠΕΙΘΕΥΣ

12. ΓΟΝΟΙ
 ΛΔΟΧΙΟΣΣΙΣΤ
 ΟΕΣΣΑΔΑΟΣΕΚΦΑΡ
 ΛΟΥΠΡΟΞΕΝΟΣ . . . ΝΑ

13. ΚΑΙΑΥΤΟΣΚΑΙ . . . ΚΓΟΝΟ
 ΑΡΙΣΤΩ . . . ΔΟΥ
 ΜΥΚΟΝΙΟ . . . ΝΟΣΑ
 ΦΑΙΩΝΚΑΙ . . . ΚΑΙΕ
 ΓΟΙΟΙ

14. ΛΓΡΟΤΕΛΗΣΔ . . . ΑΔΩΝΙ
 ΚΝΙΔΙΟΣ . . . ΡΟΞΝΟΣΑΝΑΦ
 ΚΑΙΑΥ . . . ΟΣΚΑΙΕΚΓΟΝΟΙ
 ΚΑΛΛΙΓΝΩΤΟΣΛΥΣΑΤΟΡΑΣ
 ΠΑΡΙΟΓΡΡΟΞΕΝΟΙΑΝΑΦΑΙΩ

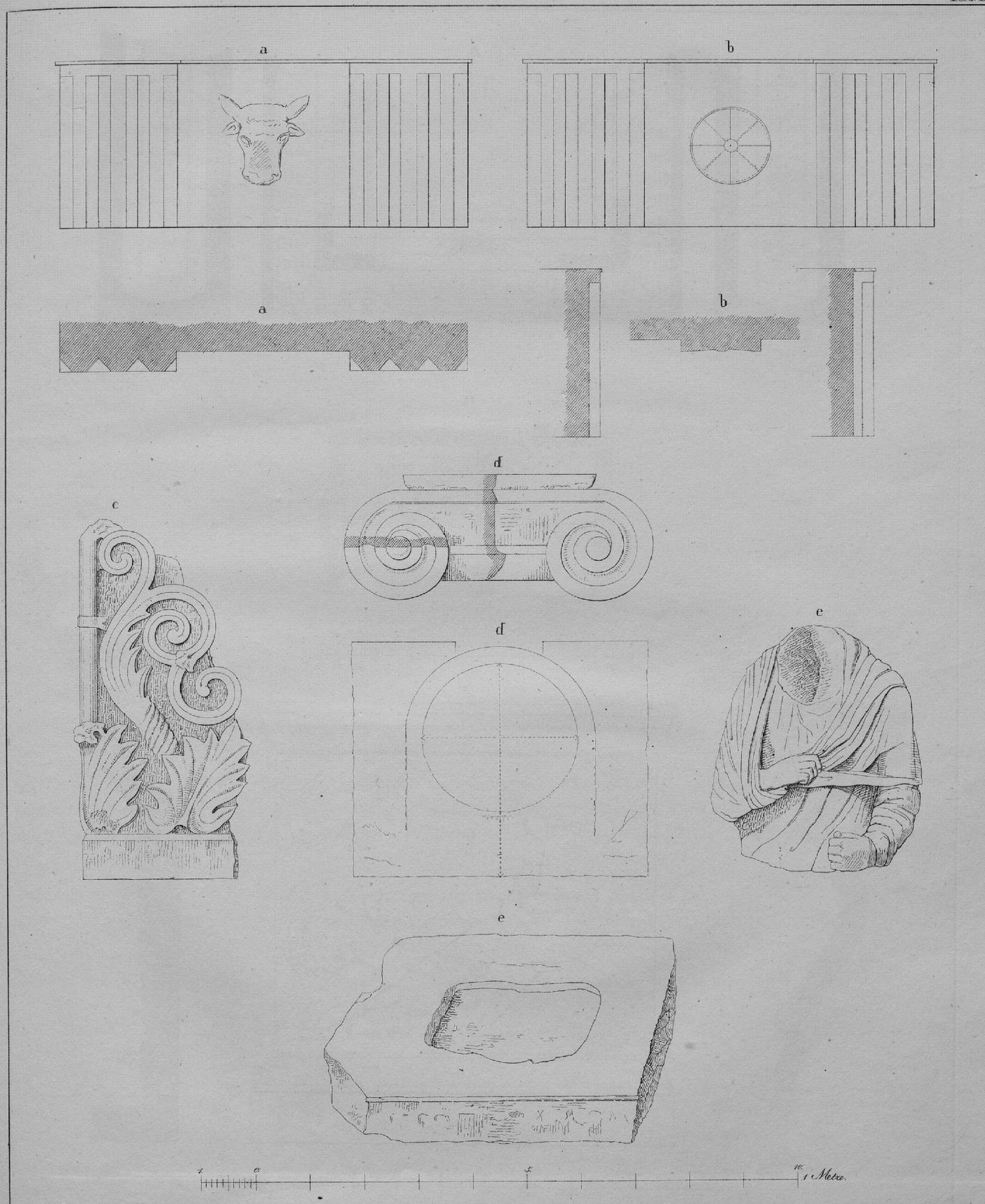
15. ΑΥΤΟΙΚΑΙΕΚΤΟΝΟΙ
 ΒΡΥ
 ΑΚΟ . . . ΠΩΝΦΙΛΟΣΤΡΑΤΟ
 ΧΙΟΣΠΡΟΞΕΝΟΣΑΝΑΦΑ
 ΑΥΤΟΣΚΑΙΕΚ ΓΟΝΟΙ

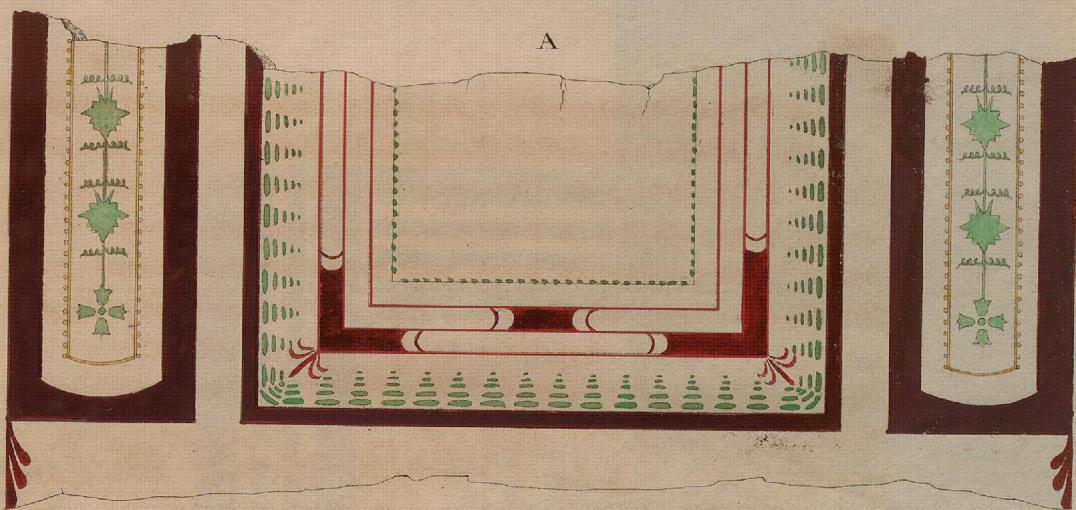
16. ΑΠΟΛΛΔΛΩΝΙΟΣΔΑΜΟ . . . Η
 ΟΕΛΙΜΗΣ . . . ΥΣΠΡΟ
 ΑΦΑΙΩΝΚΑΙΑΥΤ

28. ΕΥΚΑΡΠΩ . . . ΘΡΕΠΤΩ
 ΧΡΗΣΤΩ . . . ΜΝΕΙΑΣΧΑΡΙΝ
 ΤΑΥΤΕΧΑΡΑΖΑ . . . ΧΑΙΡΕ

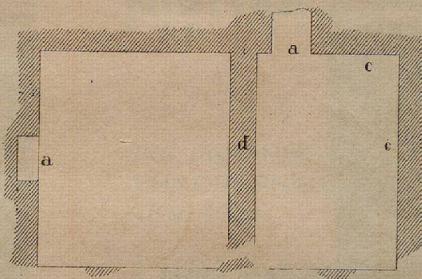
Tab. I.







B



C

